

PrimärSport
modell

viele spannende Geschichten und Erfahrungen warten darauf, gelesen zu werden....

20 Jahre PrimärSport

Jubiläumsausgabe

Uschi Profanter,
Weltmeisterin und
Österreichs Sportlerin
des Jahres 1995
Seite 35

Zauberschule, Hochseiltanz –
Interview mit Clown Rico
Seite 8

Eine berührende Geschichte: Die 4 jährige herzkrankte Mina und das PrimärSportmodell
Seite 42



GESUNDHEIT DURCH BEWEGUNG UND SPORT... denn es ist nie zu früh!

Das Primärsportmodell ist eine Kindersportagentur, die vielfältigste Bewegungsangebote für Kinder in der Freizeit in Graz anbietet.

Gerade Bewegung stellt bei Kindern den Zugang zur Welt dar. Bewegung ist Ausdrucks- und Kommunikationsmittel. Bewegung hilft, sich und andere zu erleben. Bewegung ist das zentrale Medium, welches das Primärsportmodell Kindern bietet.

Sich mit seinem Körper mit all seinen Bewegungsmöglichkeiten wohlfühlen, ist eine der wertvollsten Ressourcen, die wir dem Kind mit auf den Weg seiner Entwicklung geben können. Insofern leistet das Primärsportmodell einen entscheidenden Beitrag zur Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung.

Primärsport goes Facebook

Vor zwanzig Jahren haben wir unsere Informationen noch über einfache Printmedien weitergegeben. Über die Jahre hin ist die Primärsportfamilie mehr und mehr gewachsen. Auch im Bereich der Medien haben wir uns weiterentwickelt. Sowohl unsere aktuelle Webseite www.primaersport.at mit dem modernen online-Anmeldesystem als auch unsere neue Facebook-Fanpage erleichtern die Kommunikation und den Informationstransfer.

Über unsere Fanpage informieren wir über Aktionen und Aktivitäten des Primärsportmodells und der Hi-Jump Ferienwochen. Wir setzen uns aber auch mit wissenschaftlichen Themen der Kindheit im Allgemeinen und Kindersport im Speziellen auseinander.

Wir möchten Sie herzlich dazu einladen an unserer Primärsport-Facebookseite Gefallen zu finden!



Vorworte

Zeit für Bewegung

Das wertvollste Gut, über das jede und jeder Einzelne von uns verfügt, ist die eigene Gesundheit. Denn diese ist der unbestritten wichtigste Faktor einer guten Lebensqualität, die durch die Bereitstellung bestmöglicher medizinischer Versorgung erhalten und ausgebaut werden kann. Ergänzend dazu gilt es, so viele Menschen wie möglich davon zu überzeugen, dass Prävention in Form eines gesunden Lebensstils eine wichtige Grundlage für das persönli-



Landeshauptmann Franz Voves

„ Mehr als 10.000 Kindern wurde mit dieser großartigen Organisation die Freude an Bewegung näher gebracht.“

Landeshauptmann Franz Voves

che Wohlbefinden auf Zeit ist. Gesunde Ernährung, ausreichend körperliche Bewegung, aber auch ein Leben in Harmonie mit seinen Mitmenschen und der Natur sind dafür die entscheidenden Voraussetzungen.

Generell spielen körperliche Bewegung bzw. der Sport heute mehr denn je eine wichtige Rolle in unser aller Leben. Sportliche Betätigung wirkt sich nicht nur positiv auf die Gesundheit aus, sondern fördert zudem Teamgeist, Solidarität und Toleranz, aber vor allem Gemeinsamkeit.

Es ist mir noch sehr gut in Erinnerung, wie ich – damals in anderer Funktion als heute – 1992 bei der Pressekonferenz zur Gründung des Primärsportmodells dabei war. Daher freut es mich umso mehr, dass man heute, 20 Jahre später, auf eine richtiggehende Erfolgs-

geschichte zurückblicken kann. Mehr als 10.000 Kindern wurde mit dieser großartigen Organisation die Freude an Sport und Bewegung fachlich kompetent näher gebracht. Allen mit dem Primärsportmodell befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank für ihr großes Engagement aussprechen, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Gesundheit und Bewegung bestimmen unser täglich-

ches Leben in all seinen Bereichen und müssen uns etwas wert sein. Es ist Zeit für Bewegung – wir müssen uns nur die Zeit dafür nehmen, denn der Einsatz lohnt sich!

Mit herzlichen Grüßen

Mag. Franz Voves
Landeshauptmann der Steiermark



Graz bewegt!

Graz ist ein guter Boden für den Sport! Auch für unsere Jüngsten. Insbesondere Kinder und Jugendliche für Bewegung und Sport zu begeistern und für sie - sozusagen von Kindesbeinen an - auch die positiven sozialen und integrativen Wirkungen des Sports erlebbar zu machen, das ist das vordringlichste Anliegen des Grazer Sportressorts. Das Primärsportmodell ist in diesem Zusammenhang seit nunmehr zwei Jahrzehnten ein verlässlicher Partner! Als zuständiger Referent für Kinder, Jugend und Familien, aber natürlich auch als Sportstadtrat gratuliere ich zu diesem 20. Geburtstag sehr herzlich und sage zugleich auch ebenso herzlich DANKE für diesen wertvollen Beitrag zur Sportentwicklung, aber auch zur Gesundheitsvorsorge der Grazer Kinder.



Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg

Allen Verantwortlichen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Primärsportmodell wünsche ich auch weiterhin so viel Erfolg und hoffe auf eine gute weitere Zusammenarbeit im Interesse unserer Kinder und des Sports in Graz.

Ihr
Detlev Eisel-Eiselsberg
Stadtrat für Jugend und Sport

Gesundheitsförderung durch Bewegung

Möglichst lange gesund zu bleiben – das wünschen wir uns alle. Doch mit dem Wünschen allein ist es nicht getan: Bewegung und Sport bilden eine wichtige Grundlage für den Erhalt der Gesundheit. Das vom Sportpädagogen Wolfgang Göschl initiierte Primärsportmodell – eine österreichweit einzigartige Einrichtung – vermittelt seit nunmehr 20 Jahren schon den Kleinsten, wie wichtig körperliche Betätigung ist, und baut dabei auf dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auf. Kinder bekommen durch ein rege in Anspruch genommenes Bewegungsangebot ein Gefühl für die Möglichkeiten des eigenen Körpers, entwickeln ein positives Körperbewusstsein und erlernen durch die Interaktion mit Gleichaltrigen im Rahmen der Kurse nicht zuletzt auch soziale „Spielregeln“.

Zur Gesundheit zählen laut WHO-Definition aber nicht nur das körperliche, sondern auch das psychische und das soziale Wohlbefinden. Und es ist erwiesen, dass körperliche, psychische und soziale Verarmung nicht nur an sich als Defizite erlebt werden, sondern darüber hinaus zu weiteren Mangelerscheinungen im Gesundheitsbereich wie Fettleibigkeit, Herz-Kreislaufkrankungen oder Haltungsschäden sowie zu Isolation und höherer Gewaltbereitschaft führen. Sogar das Unfallrisiko steigt, wenn die Betroffenen als Kinder nie durch Spielerfahrung gelernt haben, Gefahren rechtzeitig zu erkennen, ihnen

gekonnt auszuweichen oder richtig zu fallen. Wenn die Kleinen hingegen beim Miteinander-Herumtollen Freude empfinden und dabei neue Freundinnen bzw. Freunde kennen lernen, dann ist



Stadtrat Michael Grossmann

dafür gesorgt, dass alle Gesundheitsfaktoren im Sinne der WHO-Definition gefördert werden.

In einer Zeit, in der Fachleute beklagen, dass viele Jugendliche nicht einmal richtig laufen können, dass körperliche Anstrengung gescheut wird und nur der Spaßfaktor zählt, zeigt das Primärsportmodell mit seinem Angebot, dass

körperliche Betätigung und Spaß sehr wohl zu vereinbaren sind. Körperliche Betätigung wird von den Kids als Möglichkeit erkannt, das Wohlbefinden zu steigern, und als positiver Wert erlebt. Solche Einstellungen bleiben im Erwachsenenalter erhalten und werden später an die eigenen Kinder weitergegeben. Ganz abgesehen davon, dass Mütter und Väter im Rahmen der Primärsportkurse gemeinsam mit ihren Kindern gefordert sind: Beim „Eltern-Kind-Turnen“ machen sie aktiv mit und leisten damit einen Beitrag zu ihrer eigenen Gesunderhaltung.

Mein Ziel als Gesundheitsreferent der Stadt Graz ist es, dass Graz eine noch „gesündere“ und damit eine noch lebenswertere Stadt wird. Einrichtungen wie das Primärsportmodell sind ein wichtiger Multiplikator, wenn es sowohl um körperliche Aktivität als auch um Bewusstseinsbildung in Sachen Gesundheit geht, und leisten damit einen unverzichtbaren und nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag zu einer solchen „gesünderen“ Stadt.

Stadtrat Michael Grossmann
Gesundheit und Kultur



GEORG WOLFGANG GÖSCHL

Abenteuerturnen 2009-2010

“ Abenteuerturnen 2009-2010: „Ich finde es immer wieder faszinierend mit welcher Begeisterung Kinder in den Turnsaal kommen und dabei in eine Welt voller Abenteuer eintauchen – da werden Piraten gejagt, das weite Meer besegelt und fremde Länder entdeckt “



Eine Vision wird lebendig

Für die erste Planungssitzung zur Gestaltung des 20 Jahr Jubiläums kramte ich eine alte Promotionvideokassette aus den frühen 90er Jahren heraus und präsentierte es meinem Team. Ja, es wurde belächelt, nicht nur weil einige selbst zu dieser Zeit noch im Windelpack herumliefen – immerhin wurde 1992 gerade David Alaba geboren – vor allem aber wegen der eigenwilligen „Retromode“ und der unansehnlichen Frisuren.

Und doch wurde eines deutlich, der „Primärsport-Spirit“ war damals schon spürbar – die wunderbare Möglichkeit über Körper und Bewegung eine Beziehung zu Kindern aufzubauen.

Ich hatte 1992 die Vision „Kindersport“ neu zu definieren. Zu dieser Zeit wurden Kinder noch viel mehr als kleine Erwachsene gesehen, die möglichst schnell für ein Leistungssportgefüge geformt werden sollten. Ich wollte ein Sportmodell kreieren, das dieser Sichtweise diametral gegenüberstand. Mir war es von Beginn an ein Anliegen, das Kind mit all seinen Besonderheiten und Möglichkeiten in den Mittelpunkt zu stellen und Sport so umzuformen und aufzubereiten, dass er für



Wolfgang Göschl

„Ich hatte 1992 die Vision „Kindersport“ neu zu definieren. Heute blicke ich auf eine Entscheidung zurück, die mir letztlich Recht gab.“

Wolfgang Göschl

das Kind freudig erlebbar wird. Das Primärsportmodell war geboren und eine Vision wurde Wirklichkeit.

Heute blicke ich auf eine Entscheidung zurück, die mit einem Wagnis begann, mir letztlich aber Recht gab. Das Primärsportmodell steht mittlerweile als eine etablierte Institution da, die breites Vertrauen bei sehr vielen Eltern im Großraum Graz genießt, bei Fachleuten anerkannt und in dieser Dimension und Vielfalt wohl einzigartig

in ganz Österreich ist. Mehr als 10.000 Kinder nahmen in diesen 20 Jahren an über 1.500 Bewegungskursen teil.

Der größte Dank gilt aber meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Sie stellen die Säule des Primärsportmodells dar. Nur durch ihr Engagement, ihr Können, ihre Motivation und vor allem ihren liebevollen Umgang mit Kindern war es möglich, durchgängig erfolgreich zu sein.

All das gibt Anlass zu feiern. Es erfüllt mich mit Stolz, jetzt die Sicht vieler Wegbegleiter präsentieren zu dürfen, die einen vor 20 Jahren eingeschlagenen Weg aus ihrer Wahrnehmung heraus beschreiben und aufzeigen, dass das Primärsportmodell mit Herz und Intuition zu dem geworden ist, was es ist – und manchmal noch viel mehr.

Mag. Wolfgang Göschl,

Gründer und Geschäftsführer des Primärsportmodells



KATRIN AHLF-SEIWALD

aktive Mitarbeiterin, vom Eltern-Baby-Turnen bis zum Abenteuerturnen für von 1 bis 10 jährige

„In keiner anderen Lebensphase spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit. Wir schaffen in unseren Turnstunden nicht nur den Raum, sondern auch die Freude daran. Wenn die Kinder mit leuchtenden Augen den Turnsaal betreten und ihn mit leuchtenden Augen und roten Köpfen wieder verlassen, haben wir unser Ziel erreicht.“



Wie alles begann

Freunde, Wegbegleiter und langjährige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kommen zu Wort

ABDEL AMINE

aktiver Mitarbeiter, Fußball

„Was mir bei meiner Arbeit mit den Kids wichtig ist: Ich lege viel Wert auf Struktur und Disziplin, denn nur so kann man in einem Mannschaftssport voran kommen. Die Kinder sollen ihre sozialen Fähigkeiten durch den gemeinsamen Sport vertiefen. Natürlich darf der Spaß nicht fehlen, und darum ist mir wichtig, den Kindern alles spielerisch beizubringen.“



Auf den Spuren des Primärsportmodells mit Rudi Harkamp

Rudi Harkamp ist ein Querdenker, ein Idealist und vor allem ein Menschenfreund mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn.

gang Göschl zu mir – wir kannten uns bereits aus der Leichtathletik – und erzählte mir von seinen Visionen. Ich selbst war interessiert, in Liebenau ein

aus einer anfänglichen Runde von 5 MitarbeiterInnen ein heutiger Mitarbeiterpool von 35 Sportprofis auf ihrem jeweiligen Gebiet. Bei nicht weniger



erstes Programmheft

Er gehört wie kein anderer zu den Wegbereitern und Unterstützern des Primärsportmodells. 1990 arbeitete der ehemalige Hammerwerfer und Bundestrainer als Hallenwart im Stadion Liebenau. Gerne denkt er an diese Zeit zurück: „Ich erinnere mich noch – da kam ein junger und hochmotivierter Sportwissenschaftler namens Wolf-

wenig Schwung reinzubringen, denn das Stadion brauchte eine dichtere Auslastung. So hab ich mir überlegt, das JuMo zu gründen. Die Philosophie dahinter war: Eltern, die ihre Kinder ins Stadion zu Sporteinheiten bringen, nutzen währenddessen andere Anlagen, gehen Tennis spielen oder Eislaufen – Wolfgang war genau der richtige Mann, jung, dynamisch, frisch von der Uni und voller Ideen. Wir haben uns gegenseitig beflügelt und motiviert, so wurde aus einer ursprünglichen Idee ein Erfolgskonzept.“

Wolfgang brachte das nötige Know-how, Rudi hatte die besten Connections für die notwendige Infrastruktur. So kam es, dass im Februar 1992 die ersten Primärsportkurse in der HIB Liebenau angeboten wurden. Das Programm reichte von „kindgerechte Bewegungserziehung“ über „Kinderzirkus“ und „kreativer Kindertanz“ bis hin zu Schwimmkursen. Wolfgang Göschl, Maria Germann, Uschi Fuchs, Richard Gratzei und Sabine Kandlbauer waren die ersten Kursleiter. So wurde

„Ich erinnere mich noch, da kam ein junger und hochmotivierter Sportwissenschaftler namens Wolfgang Göschl zu mir und erzählte mir von seinen Visionen.“ Rudi Harkamp

als 60 Kursen im Semester betreut das Primärsportmodell derzeit 859 Kinder.

Nicht ohne Stolz blickt Rudi Harkamp auf dieses mittlerweile gereifte und gewachsene Primärsportmodell: „Wenn ich an die Geburtsstunde des Primärsportmodells zurückblicke und mit heute vergleiche, dann ist das für mich eine schöne Bestätigung, dass unsere gemeinsame Arbeit sehr wertvoll war und es sich lohnte, anfänglich auch für Wolfgang zu kämpfen.“

Auf die Frage, welchen Wunsch Rudi dem Primärsportmodell zu seinem Jubiläum mitgeben möchte, sagt er ein wenig melancholisch:

„Ich wünsche Wolfgang und dem Primärsportmodell, dass die Freude am Sport bei den Kindern und Eltern nach wie vor im Vordergrund steht und dass weitere Entwicklungsmöglichkeiten des Primärsportmodells offene Türen findet.“

G.W.G.

LISA-MARIE BERGER

aktive Mitarbeiterin, Kinder(Baby)turnen für 1 bis 10 jährige



„Die Arbeit mit Kindern bereitet enorme Freude, gerade weil man von den Kindern irrsinnig viel zurückbekommt. Egal, ob es die Kleinsten der Kleinen, oder schon die etwas Größeren sind, sie zeigen eine derartige Begeisterung für kleine Dinge und lassen sich unglaublich gerne und schnell von unterschiedlichsten Abenteuern mitreißen. Ein Bonus dabei ist es, zu sehen, wie die Kinder sich entwickeln. Kleine und große Fortschritte lassen sich beobachten und machen die Arbeit mit den kleinen und größeren Kindern dabei noch faszinierender. Es ist einfach schön, den Kindern Möglichkeiten zu bieten und sie dabei wachsen zu sehen. Wenn sie zu Beginn des Semesters noch schüchtern und zurückhaltend sind und nach 3 Einheiten irrsinniges Vertrauen zu dir gefasst haben und dich fragen wann wir das nächste Mal Turnen haben.“

Zauberschule, Hochseiltanz – Interview mit Clown Rico (Mag. Richard Gratzei)

Meine Augen leuchten, das Herz pocht, die Spannung steigt. Musik ertönt, Scheinwerfer schweifen, und plötzlich befinde ich mich in der Manege – einer Welt voller Abenteuer und Magie. Hier werden Schlangen beschworen und Löwen gebändigt. Wir erspielen uns die Tricks der Jongleure und Tellerdreher, die waghalsigen Pyramiden der Akrobaten und die verblüffenden Zaubertricks der Magier. Wir balancieren auf Stelzen und tanzen auf dem Seil.



Richard Gratzei



Georg Wolfgang Göschl

Im Gespräch mit Richard Gratzei erwachen all meine Erinnerungen an die faszinierende Welt des Kinderzirkus. Fünf Jahre alt war ich, als ich den Kurs „Kinderzirkus“ besuchte. Zwanzig Jahre später sitzen wir gemeinsam in einem Grazer Café und lassen die Zeit Revue passieren.

„Für mich war es immer am schönsten,

Kinder zum Staunen zu bringen“ – erinnert sich der Sportpädagoge und ehemalige Mitarbeiter, der von Stunde Null an eine prägende und gestaltende Persönlichkeit des Primärsportmodells war.

„Im Zirkus ist der Aspekt der Faszination das A und O. Es geht darum, das Publikum zu verzaubern und mit optischen und akustischen Tricks zu überraschen“ – weiß der Fachmann für Zauberkunst und Clownerie.

Ob Einrad fahren, Jonglieren oder Seiltanzen; Richard Gratzei, auch besser bekannt als Clown Rico in der ehemaligen ORF-Sendung Confetti TV, hat sich sämtliche Tricks selbst beigebracht. „Das hat schon als Jugendlerner begonnen, als ich mit meinen Freunden im Park einfach ein Seil zwischen Bäume spannte oder wir gemeinsam stundenlang jonglierten.“ Auch viele außergewöhn-

liche Geräte hat der begnadete Bastler selbst hergestellt. Von der magischen Fotobox, über einer per Hometrainer gesteuerten Rennautobahn bis hin zu selbst gebauten Einrädern oder zwei Meter hohen Riesenstelzen – Richard weiß, wie man begeistert.

Aufgrund der starken Präsenz in den Medien ist Richard der Meinung, dass sich der Reiz des Zirkus in den Köpfen

„Für mich war es immer am schönsten, Kinder zum Staunen zu bringen.“

Richard Gratzei

der Kinder verändert hat. So gesehen ist es umso wichtiger, dass Kindern nach wie vor die Gelegenheit geboten wird, in die faszinierende Welt des Zirkus und der Akrobatik einzutauchen, Kunststücke zu erlernen, sich auszutoben, zu tollen und zu springen und mit der eigenen Körperfertigkeit sich selbst und andere zu begeistern.

G.W.G.

MARTINA EGGER

aktive Mitarbeiterin, Leichtathletik und Schwimmen

„Das Schöne an der Arbeit mit Kindern ist ihre Begeisterungsfähigkeit, die in ihnen eine scheinbar unbegrenzte Energie weckt.“



Thomas Plautz: Das Primärsportmodell – Wolfgang Göschl und ich



Thomas Plautz

Wenn das Primärsportmodell 20 Jahre Bestehen feiert, dann muss das wohl bedeuten, dass auch ich erheblich gealtert sein muss, denn schließlich verbindet mich mit dem Primärsportmodell und mit Wolfgang eine lange gemeinsame Zeit.

Bereits ein paar Jahre nach der Gründung des Primärsportmodells haben sich unsere Wege getroffen und ich habe als „Tom der Frosch“ gemeinsam mit einigen anderen den Schwimmbereich aufgebaut und zu einem sehr begehrten Teil des Kursprogramms gemacht.

Mit ähnlicher Leidenschaft, wie sie Wolfgang der Leichtathletik entgegenbringt, habe auch ich im Schwimmbereich gearbeitet und es freut mich sehr, dass durch das Primärsportmodell sicherlich an die 1000 Kinder spielerisch und freudvoll schwimmen gelernt und so manches Abzeichen erworben haben.

Auch für das mittlerweile riesige Projekt der „Hi Jump Ferienwochen“ war das Primärsportmodell Pate. Gemeinsam haben wir auch hier neue Maßstäbe in der Ferienbetreuung weit über die

Und das ist es auch, was ich an Wolfgang so schätze, dass er neuen Ideen gegenüber immer offen ist und es schafft, in den Mitarbeitern die Leidenschaft für die Sache zu wecken.

„Was ich an Wolfgang so schätze ist, dass er neuen Ideen gegenüber immer offen ist und es schafft, in den Mitarbeitern die Leidenschaft für die Sache zu wecken.“

Thomas Plautz

Grenzen der Stadt Graz hinaus gesetzt und eine einzigartige Begeisterung bei Kindern und Eltern geschaffen.

Aber nicht nur beruflich waren die Jahre mit Wolfgang und dem Primärsportmodell spannend und erfolgreich, sondern auch in den privaten Bereich wirkte das Primärsportmodell hinein. So kann ich wohl behaupten, dass meine Ehe und die daraus hervorgegangene wunderbare Tochter, die mittlerweile auch schon 16 Jahre alt ist, ihren Ursprung in den Kursen des Primärsportmodells haben. Ja, wie das Leben eben so spielt.

Aus diesen Zahlen lässt sich schon leicht die Dauer des gemeinsamen Weges erahnen, die mich mit Wolfgang und dem Primärsportmodell verknüpfen. Natürlich waren die Pfade manchmal enger zusammen und manchmal weiter entfernt, aber immer war das gemeinsame Interesse an der Bewegung die Triebfeder unseres gemeinsamen Handelns und immer wieder trafen sich so unsere Wege.

Das ist es aus meiner Sicht auch, was das Primärsportmodell so besonders macht, dass es für jeden einzelnen der Mitarbeiter mehr ist als bloß eine Arbeit, sodass jeder mit Einsatz, Leidenschaft und Freude in den Kursen agiert. Das wiederum wird von den Kindern und Eltern wahr- und aufgenommen und erscheint mir als der Erfolgsfaktor des Primärsportmodells. Für diese Philosophie über so viele Jahre hinweg steht Wolfgang.

Für die Zukunft wünsche ich dem Primärsportmodell weiterhin die Begeisterungsfähigkeit seiner Mitarbeiter, die ansteckende Freude vieler heruntollender Kinder und dass Eltern auch künftig die Wichtigkeit von Bewegung erkennen. Und ich persönlich freue mich schon sehr, wenn unsere Wege sich wieder kreuzen und wir gemeinsam neue Ideen entwickeln.

Alles Liebe,
MMag. Thomas Plautz

WOLFGANG GÖSCHL

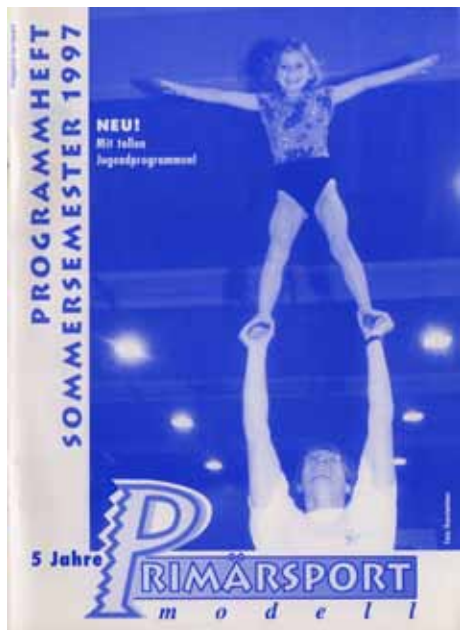
aktiver Mitarbeiter, dem Eltern-Kind-Turnen treu geblieben



„Ich arbeite jetzt bereits seit 20 Jahren mit Kindern und Eltern im Turnsaal und ich kann noch immer nicht sagen, für wen es das größere Geschenk ist. Diese Freude, diese Energie, diese Leichtigkeit und Neugierde der Kinder steckt an, und lässt mich Woche für Woche in diese magische Welt der Kinder eintauchen. Nur durch das intensive persönliche Erleben der einzelnen Turnstunden fühle ich mich in meinen Botschaften nach außen authentisch und glaubwürdig.“

Claudia Amadea Göschl: Was ist das Primärsportmodell für mich?

Es ist ein ganz wesentlicher Teil meiner Kindheit! Es hat mich geprägt und ist maßgeblich daran beteiligt, dass ich jetzt der Mensch bin, der ich bin. Noch keine zwei Jahre war ich alt, als ich in die Turnsaalwelt beim Eltern-Kind-Turnen eingetaucht bin und somit ein aktiver Teil der „Primärsport-Familie“



Claudia Amadea Göschl 1997

wurde. Über zwölf Jahre lang konnte ich mich in den verschiedensten Kursen ausprobieren, mich selbst entdecken und entfalten. Drei Käsehoch, 1000 und eine Turnstunde, Sanfter Kindersport, Fechten, Voltigieren, Judo, spielerische Leichtathletik...

Der Körper bewegt sich, kann sich verändern, sich fallenlassen und präzise eingesetzt werden.



Claudia Amadea Göschl 2012

Es überrascht mich nicht, dass ich jetzt Physiotherapie studiere, denn mein Interesse für Bewegungserfahrung wurde früh geweckt.

„ Was ist das Primärsportmodell für mich? Es IST meine Kindheit! “

Claudia Göschl

Aber nicht nur im Turnsaal, sondern auch in meinem Alltag war das Primärsportmodell ständig präsent. Wie sollte es anders sein, ich

kannte mein Leben doch nicht ohne Kinderturnen wie eine Unterhaltung mit einer damaligen Volksschulfreundin zeigt: „Was machst du heute? Etiketten kleben. Welche Etiketten? Für die Programmhefte, die müssen bald verschickt werden. Welche Programmhefte? Fürs Primärsportmodell. Für was? Naja, fürs Kinderturnen, es beginnt ja schon bald die Anmeldezeit... Und da sitzen wir dann alle zusammen beim Esstisch und suchen die schönsten und lustigsten Namen!“

Also, was ist das Primärsportmodell für mich? Es IST meine Kindheit!

Claudia Amadea Göschl

THOMAS KOLAR

aktiver Mitarbeiter, Judo



„ Wohl kaum eine Sportart trainiert sowohl Körper als auch Geist mehr als Judo. Am Schönsten ist es daher für mich, wenn ich beobachten darf, wie schon die ganz Kleinen ihren Körper geschickt bewegen lernen und die Werte des Judos, wie Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Wertschätzung und Höflichkeit auf der Matte leben. “



Elisabeth Löwenstein: Primärsportmodell hat nachhaltige Wirkung – Erfahrungsbericht einer Mutter

„Ich war immer wieder überrascht, wie mich die Kinder in ihrem Mut übertrafen.“ Elisabeth Löwenstein

Das Turnangebot im Rahmen des Primärsportmodells war für meine Tochter Lisa und mich über viele Jahre ein wichtiger wöchentlicher Fixpunkt, den wir stets mit Freude erwarteten. Drei Jahre besuchten wir gemeinsam die Mutter-Kind-Turnstunden, in denen Lisa ihre psychomotorischen Fähigkeiten in einem kreativen Rahmen mit Freude entwickeln und erproben konnte. Meine anfänglich notwendige Unterstützung bei Lisas sportlichen „Kunststücken“ wurde von Mal zu Mal weniger. Auch für mich war es ein spannendes Erlebnis wieder einmal am Trampolin zu springen, mit Seilen zu schwingen, über den Kasten zu hüpfen oder zu balancieren. Ich war immer wieder überrascht, wie mich die Kinder in ihrem Mut übertrafen.

Nach dem Mutter-Kind-Turnen folgten weitere Jahre, in denen Lisa mit Begeisterung an den Turnangeboten für größere Kinder teilnahm. Anfangs fehlte es mir, nicht mehr bei den Turnstunden teilzunehmen. Stattdessen genoss ich aber die rege Kommunikation mit den Eltern in der Umkleidekabine.

Lisa und ich erhielten viele kreative Impulse, wie Bewegung mit Spaß im Alltag integriert werden kann. Die Begeisterung meiner Tochter an der Bewegung zeigt sich heute auf vielfache Art und Weise. Und außerdem schlüpfte sie schon öfters in die Assistentinnen-

rolle bei diversen Kinderturnstunden.



Elisabeth und Lisa Löwenstein

Wir denken gerne an die wunderbare gemeinsam erlebte Zeit zurück.

Ich bedanke mich herzlich bei Wolfgang für den wertschätzenden und fachlichen Austausch über „Kind, Bewegung und mehr“ nach den Turnstunden, der für mich nicht nur als Mutter, sondern auch als Physiotherapeutin bereichernd war.

Elisabeth Löwenstein,
Physio- und Craniosacraltherapeutin



MARKO KUCHAR

aktiver Mitarbeiter, Judo

„Für mich bedeutet die Arbeit mit Kindern vor allem eines: Lachen! Den Spaß und die Freude an der Bewegung zu wecken! Sollte ich es geschafft haben, das eine oder andere Kind für Judo zu gewinnen freut es mich natürlich um so mehr. Jedoch ist es mir am Wichtigsten das Interesse für Sport zu wecken und nicht nur für eine Sportart!“

Katrin Ahlf-Seiwald: Meine 16 Jahre Primärsportmodell – wer hätte das gedacht?!

Vor 16 Jahren machte ich mich das erste Mal auf den Weg zum Primärsportmodell. Da wusste ich noch nicht, wie viele weitere folgen würden... Das Primärsportmodell wurde zu meinem festen Wegbegleiter, erst als Mutter zweier äußerst lebhafter Jungen und nur zwei Jahre später als Mitarbeiterin.

Aber immer der Reihe nach.

Mein Mann und ich hatten beide immer viel Sport getrieben und hofften auch für unseren Nachwuchs einen passenden Sportverein zu finden. Wichtig war uns dabei, dass Bewegung mit viel Freude und lustbetont erfahren werden sollte, vielfältig und ohne Druck, mit Kribbeln im Bauch und sozialen Beziehungen zu anderen Menschen.

„**Das Primärsportmodell wurde zu meinem festen Wegbegleiter, erst als Mutter zweier äußerst lebhafter Jungen und nur zwei Jahre später als Mitarbeiterin.**“

Katrin Ahlf-Seiwald

Ob wir so etwas finden würden? Noch hatten wir ja ein wenig Zeit. Der Zufall half nach. Ich lernte zwei liebe Freundinnen kennen. Eine erfuhr durch eine begeisterten Freundin vom Primärsportmodell. Also machten wir drei uns

mit unseren Kindern auf den Weg zu Wolfgang zur ersten Turnstunde. Unsere drei Kleinen waren damals gerade zwei Jahre alt. Mit dickem Windelpeking's ab in den Turnsaal! Und was erwartete uns da:

Jede Stunde ein tolles Programm! Nicht



Katrin Ahlf-Seiwald

nur die Kinder, nein auch wir Mütter warteten jedes Mal voller Spannung auf das Öffnen der Turnsaaltür durch Wolfgang. Was hatte er sich dieses Mal wieder einfallen lassen? Die Kinder an den Ringen hoch hinauf zur Turnsaaldecke ziehen? Den großen Bällen hinterher jagen? Auf dem großen Trampolin springen?

Das Turnen wurde zum Highlight der Woche! Wir hatten unseren Turnverein gefunden: Das Primärsportmodell!

Eines Tages erzählte ich Wolfgang, dass ich auch Sportlehrerin sei und Lust hätte, irgendwann wieder beru-

flich einzusteigen. Die Betonung lag auf „irgendwann“. Erik war inzwischen vier und Leon zwei Jahre alt. Wolfgang schaute mich an und sagte, dass ihm jemand ausgefallen wäre und ich sofort anfangen könne. Ups! Na, dann eben sofort!

Ja, und nun bin ich seit fast 14 Jahren als Mitarbeiterin dabei. Immer noch mit großer Freude und Begeisterung. Jede Woche freue ich mich auf die Kinder, auf die unterschiedlichen kleinen Wesen, die manchmal auf mich zustürmen, mich manchmal umarmen, sich aber auch manches Mal hinter ihren Eltern verstecken, noch ängstlich und verschreckt, aber dann im Laufe des Semesters auftauen und sich mehr und mehr zutrauen.

Meine Söhne sind dem Primärsportmodell inzwischen entwachsen. Beide sind dem Sport treu geblieben.

Erik hat im letzten Sommer bei den Hi-Jump Ferienwochen von Wolfgang in der Betreuung von Kindern gearbeitet. Vier Wochen lang sauste er jeden Tag mit dem Fahrrad ins Landessportzentrum, um abends enthusiastisch von seinem Tag zu erzählen.

So schließt sich der Kreis...

Katrin Ahlf-Seiwald,
Kindersportpädagogin

SEBASTIAN KRANABETTER

aktiver Mitarbeiter, Fußball und Kinderturnen

„**Es macht mir wahnsinnig Spaß mit den Kindern gemeinsam an einem bestimmten Thema zu arbeiten. Besonders faszinierend finde ich dabei, in welche Richtung uns die Fantasie der Kinder trägt. Wenn individuelle Lösungen von Problemen entstehen, fühle ich mich in meiner Arbeit bestätigt.**“



20 Jahre

Die Programmhefte der letzten 20 Jahre



NADINE LEITNER

aktive Mitarbeiterin, Kinderturnen und Fußball



“ Für mich ist es jedes Mal aufs Neue eine Herausforderung und zugleich ein Geschenk, mit Kindern und Jugendlichen, egal welchen Alters und egal in welchem Workshop, zusammenarbeiten zu dürfen. Ihre Unbeschwertheit und die Freude am Spiel sowie an der Bewegung, das miteinander Entdecken und Lernen und sich an kleinen Dingen zu erfreuen, scheinen grenzenlos zu sein und faszinieren mich. Die Kinder sind einfach das Wertvollste, das es auf der Welt gibt – das dürfen wir NIE vergessen! Umso glücklicher macht es mich, dass ich in meiner Arbeit durch Primärspport diese großartigen Erfahrungen und Momente mit Kindern erleben darf. “

Sabine Kandlbauer: „Vertrau auf deine innere Tänzerin“

„Tänzerische Bewegungserziehung für Kinder von 4-6 Jahren“ – so hieß mein erster Kurs fürs Primärsportmodell in der Volksschule Engelsdorf 1992. Eine Mutter erfand die Bezeichnung „Lustiges Mäusetanzen“ – und so hieß es dann viele Jahre. Bald übernahm ich auch Madeleine Kinigadners Kurs und unterrichtete die 6 bis 10-Jährigen im „Kreativen Kindertanz“. Zuerst irgendwo an den Rändern der Stadt, lan-



Sabine Kandlbauer

...dete ich einige Semester später in der Landesturnhalle. Da kam dann auch das „Eltern-Kind-Tanzen“ dazu. Semester für Semester Bewährtes anwenden, Neues ausprobieren – das Abenteuer Kindertanz ließ mich nicht mehr los: Kinder, die ein paar Mal kamen, ein Semester kamen, die drei Jahre kamen; bei Wolfgang mithelfen und dazulernen – aus einem Kurs wurden mehrere...

Vermittelt durch Wolfgang unterrichtete ich an Schulen in der Steiermark, für die Gesunde Volksschule und im Lehrgang für Kindersportpädagogik. Es ist wie beim Stein gewesen, den ich hier ins Wasser werfen durfte: er zog weite Kreise!

Nach meinem vierjährigen Studium der Modernen Tanzpädagogik am Konservatorium in Wien war es damals

„**Mein Leitsatz, den ich mit Wolfgang erarbeitete, war: „Vertrau auf deine innere Tänzerin.“**“

Sabine Kandlbauer

sehr schwierig Arbeit zu finden. Als Nachfolgerin von Ulrike Christian-Köller unterrichtete ich ab 1991 viele Jahre „Modern Dance“ am Unisportinstitut in Graz. Diesen Kurs besuchte auch Maria Göschl. Nun und durch sie kam ich dann zu Wolfgang und war von Anfang an im Team.

Durch meine eigenen Kinder hat sich dann viel verändert. Meine letzten Gruppen fürs Primärsportmodell hatte ich vor 10 Jahren in der Volksschule St. Peter. Nach der Geburt unserer zweiten Tochter zogen wir hinaus nach Kum-

berg und ich blieb zwei Jahre zu Hause. Ich konnte nicht Autofahren, alles wurde komplizierter, was mit Stadt und Arbeit zu tun hatte. Ich reduzierte mich auf meinen Unterricht am USI und im Ausbildungszentrum für Sozialberufe. Mehr war einfach nicht möglich.

Letztendlich bin ich aber wieder bei den Kindern gelandet. Seit fünf Jahren unterrichte ich in einer Musikschule „Tanz und Bewegung“, „Musikalische Früherziehung“ und bei einem Musikschulprojekt „Musik und Tanz für Kinder“. Ich durfte landen, wo meine eigentliche Heimat ist: Bei der Verbindung von Musik und Tanz.

Mein Leitsatz, den ich mit Wolfgang damals erarbeitete, war: „Vertrau auf deine innere Tänzerin.“ Ein wunderbares Motto, das mich noch immer begleitet.

Es war eine spannende und wichtige Zeit für mich beim Primärsportmodell.

Danke Wolfgang und noch viel Freude bei deiner qualitätsvollen Arbeit mit den Kindern.

Sabine Kandlbauer,
Tanzpädagogin

MARKUS LIPPE

aktiver Mitarbeiter, Eltern-Kind-Turnen, Fußball und Ballspielkünste

„Es ergab sich für mich vor mehreren Jahren die Gelegenheit, über mein Studium der Sportwissenschaften in die Arbeit mit Kindern hineinzuschnuppern. Angetrieben durch finanzielle Aspekte (Studenten schwimmen ja nicht im Geld, wie man weiß), begann ich bei Markus Rapp als Helferlein. Schon nach kurzer Zeit erkannte ich jedoch, dass nichts einem so viel gibt, wie ein glückliches Kinderlächeln. Damit war für mich klar, dass ich meinen zukünftigen Arbeitsbereich gefunden hatte. Heute leite ich schon mehrere verschiedene Kurse und bin Wolfgang dankbar, dass er mich der Thematik Bewegung und Sport mit und für Kinder näher gebracht hat. Was Primärsport im Besonderen ausmacht, ist das soziale, beinahe familiäre Gefüge, anstatt des sonst üblichen Arbeitgeber- und -nehmerverhältnisses. Ich freue mich auf weitere gemeinsame Jahre und grüße alle meine Kids.“

High 5, Markus



Tanz, eine Symphonie aus Rhythmus, Eleganz, Ausdruck und Körpergefühl – Interview mit **Mag. Katrin Peitler**

Katrin Peitler verstand es wie keine andere, Kindern die Freude und Begeisterung für Tanz zu vermitteln. Eine der wohl treuesten Mitarbeiterinnen der Primärsportfamilie hat schon in frühen Jugendjahren mit Akrobatik begonnen, und ist auch heute noch als Lehrerin für Sport, musikalische Erziehung, Geschichte und Sozialkunde der Arbeit mit Kindern treu geblieben.

Begeisterungsfähigkeit, aber auch die Liebe zum Detail waren es, warum Katrins Primärsportkinder die passionierte Tänzerin so liebten.

Noch heute ist es keine Seltenheit, dass Katrin von ihren ehemaligen Schützlingen auf der Straße angesprochen wird. „Das ehrt mich sehr – nur kann ich mich meist nicht mehr so gut erinnern.

Rhythmus und Takt zu vermitteln. Doch auch der soziale Aspekt kam nicht zu kurz. Wie gehe ich mit mir selbst und anderen um? Eine menschliche Pyramide kann beispielsweise nur entstehen, wenn alle zusammen halten. Da sind die unteren genauso wichtig wie die oberen. Nur das gemeinsame Vertrauen, ein gewisses Maß an Disziplin und Körperspannung sowie der Wille in der Gruppe lässt uns erfolgreich sein.

„**Nur das gemeinsame Vertrauen, ein gewisses Maß an Disziplin und Körperspannung sowie der Wille in der Gruppe lässt uns erfolgreich sein.**“

Mag. Katrin Peitler

Im gemeinsamen Gespräch erinnern wir uns an die Zeit beim Primärsportmodell – nicht ohne einen Funken von Melancholie aufkommen zu lassen.

Denn es macht einfach einen Unterschied, ob ein Kind sechs Jahre alt ist oder sechzehn“ [lacht].

Ihr aufgeschlossenes Wesen, die ruhige, aber doch bestimmte Art, ihre

In ihren Turnstunden war es Katrin immer besonders wichtig, ihren Kindern ein Gefühl für den eigenen Körper, für

Besonders begehrt waren immer die Aufführungen am Semesterende. So konnten die Mädls euphorisch zeigen, was sie im Laufe des Semesters gelernt hatten. Da wurde immer eifrigst geturnt, gestreckt, gehoben und balanciert – und der Höhepunkt: strahlende Gesichter der Turnerinnen sowie begeisterter Applaus der Eltern.

G.W.G.



PHILIPP MEDWED

aktiver Mitarbeiter, Fußball

„*Es ist einfach spannend und aufregend, mit den Kindern zu arbeiten. Man erlebt jedes Mal etwas Neues, lernt jeden Tag was dazu und langweilig wird es auch nicht so leicht. Es ist erstaunlich, wie viele Fortschritte man nach jeder Einheit bei den Kindern erkennen kann. Sie spornen sich immer wieder gegenseitig an besser zu werden und das mit jeder Menge Spaß und Freude*“

Good old times – ein Blick zurück

Mit dem Primärsportmodell verbindet mich in besonderer Weise die Tatsache, dass ich gemeinsam mit Mag. Wolfgang Göschl die Entwicklung des Projekts von Anfang an miterleben durfte.

Die jahrelange Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen ist ein außerordentlicher Erfahrungsschatz, der mich sowohl menschlich als auch beruflich sehr bereichert hat.

Noch heute treffe ich Eltern aus den Kinderprojekten und freue mich sehr über das positive Feedback. Aus diesen

Kontakten haben sich übrigens einige persönliche Freundschaften entwickelt und bis heute erhalten.

Wenn ich mich zurückerinnere an das kleine aber feine Angebot der Anfangszeit und es mit dem breitgefächerten und gesicherten Projekt von heute vergleiche, dann erfüllt mich das mit großer Freude und Stolz.

Uschi Fuchs,
Behinderten- und Sportpädagogin



Uschi Fuchs



Karikatur von Wolfgang Göschl (Illustration: Peter Kufner)
inkl. langem Bericht in "Der Standard" 5./6./7. Jänner 2001

Bericht vom 07.02.1992

LIEBOCHER NACHRICHTEN

DAS PRIMÄRSPORTMODELL

Hoch qualifizierte Bewegungsangebote für Kinder

Es ist interessant aber wahr, der eigene Lebensstil ist maßgeblich am persönlichen Wohlbefinden, an Vitalität und Gesundheit beteiligt. Das heißt einen sehr hohen Prozentsatz unserer Gesundheit beeinflussen wir selbst; durch die Art unserer Ernährung, durch den Umgang mit Gesundheitsrisiken durch die individuellen Möglichkeiten der Stressbewältigung und nicht zuletzt durch unsere Bewegungsgewohnheiten. Obwohl die Tendenz zu

mit sich selbst und seinem Körper. Neben dem Elternhaus und der Schule haben sich vornehmlich auch neue geformt, die versuchen einen aktiveren Beitrag in der Gesundheitsvorsorge zu liefern, durchaus in Form von z. B. nach einer Studie schonen Gesellschaft für Gesundheitswesen bereits 54,4% im Vollschüler Schwachstellen im Bewegungsapparat auf, von psychischen



einem größeren Gesundheitsbewusstsein stark steigend ist, rangieren Herz-Kreislauferkrankungen nach wie vor an erster Stelle von Krankheitsbildern mit fatalen ja letalen Folgen, und die Opfer werden immer jünger. Eine entscheidende Vorbeugung kann nur eine Änderung der persönlichen Gewohnheiten darstellen. Gesundheitsvorsorge hat also einen großen erzieherischen Aspekt, für sich selbst und natürlich auch für andere. Erziehen heißt vorleben, Eltern sollten daher ein Vorbild sein auch im Umgang

gesetzt werden, auch Spaß mit einem kindlichen und natürlichen Verhalten gerecht werden. Im September 1991 von Mag. Göschl, ein innovativer Kindspädagoge, in Zusammenarbeit mit dem Direktor Rudi Harbarnig das Primärsportmodell Liebocher in Graz. Diese vollkommen auf ausgerichtet Fitnessinitiative hat einen aktiveren Gesundheitsbewusstsein der jüngsten Glieder unserer Ges

JUTTA MOSER

Assistenz der Geschäftsführung

„...die Begeisterung der Kinder bei Sport, Spaß und Spiel, leuchtende Kinder-Augen durch die Bewegung im Einklang mit der Natur, für mich ein Job der besonderen Art.“



„Bewegungslust der Kinder fördern!“

Graz. An Eltern, die körperliche Aktivität als wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung ihres Kindes ansehen und entsprechend fördern möchten, sowie an Kindergärtnerinnen und Volksschullehrer wenden sich Wochenendseminare der Landesportabteilung mit dem Titel „Time-out for kids“. Wolfgang Göschl, Grazer Kindersportpädagoge und Leiter des „Primärsportmodells“, verwies gegenüber der Neuen Zeit auf die Bedeutung der Bewegung als Ausdrucksmittel des Kindes sowie als Faktor des persönlichen Wohlbefindens und kritisierte: „In der Schule müssen die Kinder oft lange stillsitzen. Verhaltensauffälligkeiten wie Hyperaktivität oder Unruhe sind sehr oft ein Ausdruck von Bewegungsmangel. Hier kann man

gezielt entgegensteuern, und das auf eine Weise, die das Kind als lustvoll erlebt.“ Welche Methoden sich dafür eignen, soll unter Einbringung der individuellen Fähigkeiten der Teilnehmer bei den Seminaren, die von der Steirischen Gesellschaft für Gesundheitsschutz mitorganisiert werden und mit einem Übungsleiter-Zertifikat abschließen, erprobt werden. Mitte Oktober beginnt das neue Semester des „Primärsportmodells“, das Sport- und Bewegungskurse für 3- bis 13jährige Kinder anbietet. Kreativität und die Bedürfnisse der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Neu im Programm ist eine „Talenteschmiede“, bei der junge Leute ihre sportlichen Talente entdecken können. Infos und Anmeldungen: Tel. 0 31 6/25 36 94.

FREI ZEIT SERVICE AKTIONEN TERMINE

ZWOCH
1. Oktober 1999

Jahr „Der Zigeunerba...“



Der Spaß an der Bewegung steht beim Primärsportmodell in Graz im Vordergrund. Das Team rund um Wolfgang Göschl veranstaltet Turn-„Im Dschungel“, Feste, Sport für „Zwerge“. Restplätze unter 0 31 6 25 36 94.

FREI ZEIT, 06. Oktober 1999

L STellt sich vor:

betreuen. „Wir stellen das Kind in den Mittelpunkt, versuchen seinen natürlichen Potentialen aufzugehen und zu kultivieren und es durch altersgerechte erlebnisorientierte Bewegungsmomente so zu motivieren, daß Bewegung einen wesentlichen Stellenwert im Leben des Kindes einnimmt und auch in Zukunft einnehmen wird“. Die Programme, die im Rahmen des Primärsportmodells angeboten werden, beginnen für Kinder ab 1 1/2 Jahren und bieten für jeden Altersabschnitt neue Herausforderungen. Das Angebot reicht von niedrigen Erlebnisplattformen im Turnsaal über die Möglichkeit, in und durch Bewegung die freie Natur zu entdecken, es reicht von der phantastischen Welt des Zirkus über sinnliche tänzerische Einführungen bis hin zu einfühlsamer körpertherapeutischer Arbeit und Yoga, es betrieht aber auch eine spielerische Einführung in die verschiedenen Sportarten. Ziel ist es, für jeden Altersabschnitt geeignete Programme anzubieten und durch die einzigartige Vielseitigkeit die Interessen des jeweiligen Kindes abzudecken. Das Primärsportmodell, das sich im halbmonatlichen Rhythmus abwickelt, hat für Grazer Kinder etabliert hat, sucht nun auch diese Angebote über Stadtgrenzen hinaus zu tragen. Gemeinde Lieboch mit ihrem eger gesundheitsvorsorgender Initiative gründeten Verein PRO VIT hat Interesse bekundet, den ersten anderen Kurs vor Ort zu etablieren. Herbst könnten auch Liebocher direkt in der Gemeinde dieses in Anspruch nehmen. Sollte sich Interesse an Kursen in Graz zeigen, kann man unter der Tel. 0316/472093 nähere Informationen einholen.

EXPERIENCE sports

Chance für Väter

Das Jahr der Väter biegt schon langsam in die Zielgerade und mit ein wenig Stolz blickt die Stadträtin Tatjana Kaltenbeck auf das große Interesse für unterschiedliche Themenstellungen und geizvoller internationaler Anerkennung zurück. Aber auch aus sportpädagogischer Sicht ist die Rolle des Vaters, des Mannes, von Bedeutung.

Ganz abgesehen vom noch immer maßgebenden erzieherischen Einfluß der Mutter dominieren mit der Tagesmutter, der Kindergärtnerin bis hin zur Volksschullehrerin fast ausschließlich weibliche Bezugspersonen die Entwicklung der Kleinsten. Oft ist der Trainer im Sportverein die erste, manch-

mal ausschließlich männliche Erziehungsinstanz für die Heranwachsenden. Er ist sich oft gar nicht der Verantwortung bewußt, daß es hier um mehr geht, als das einseitige Streben nach Leistungen, daß es hier um Beziehungen geht, um männliche Charakteristika und vor allem auch um eine Vorbildfunktion.

Ein interessantes Phänomen bei meiner Arbeit im Rahmen des Primärsportmodells bestätigt diese Problematik. Gerade die Bewegungskurse für Kinder mit männlichen Übungsleitern und Trainern sind als erste ausgebucht. Dies ist offenbar ein Zeichen, daß sicherlich eine Sehnsucht da ist, gerade diese männlichen Merkmale, die Sport mit sich bringt, zu

Hier liegt auch eine große Chance für Väter, nämlich über Sport und Bewegung einen besseren Zugang zu den Kindern zu finden. Gerade intensives Tollen und Toben, Gaudeln und Gaukeln, sich zu messen, körperlichen Widerstand zu leisten und ihm auch nachzugeben, Aggressionen zuzulassen und sie in Bahnen zu lenken, all das erweist sich als förderlich für die Vater-Kind-Beziehung. Viele spätere Probleme haben laut Kaltenbeck sehr viel mit der Abwesenheit des Vaters als Bezugsperson zu tun. Väter dürfen sich also nicht dieser Verantwortung entziehen - also nutzen wir die Chance. Wolfgang Göschl, Kinder- und Jugendsportpädagoge



◆ Gemeinsamer Sport fördert die Beziehung zwischen Vater und Kind!



OTHMAR MOSER

aktiver Mitarbeiter, Schwimmen

„Schwimmen ist eine Bewegungsform, die nicht von einem Tag auf den anderen zu erlernen ist. Meine Schwimmkids beweisen mir jeden Tag aufs Neue, wie schnell mit Spaß und Freude an der Bewegung das Schwimmen bzw. verschiedene Schwimmtechniken internalisiert werden können. Aus diesem Grund ist für mich jeder Tag als Schwimmlehrer spannend und bringt Freude mit sich.“

Primärsport Heute

Erlebnisse von Eltern, Kindern und aktiven Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen



CHRISTIAN PIETSCHNIG

aktiver Mitarbeiter, Sportklettern

„ Es macht mir großen Spaß mit Kindern im Bereich Outdoorsport zu arbeiten, speziell im Klettersport. Da Kinder prinzipiell mit weniger Ängsten besetzt sind als Erwachsene, sind sie weniger blockiert durch die Höhe, die sie beim Klettern erfahren. Sie können dadurch ihr sportliches Potential im Klettersport auch schneller umsetzen und steigern ihre persönliche Bestleistung rasch. Kinder sind immer höchst motiviert im Tun! Das alles zu beobachten, bereitet mir eine besondere Freude! “



Meta, Felix und Mira Frieß

Von der Supernanny zur Supermummy – Interview mit Meta Frieß



Meta, Felix und Mira Frieß

In ihrer Studienzeit verdiente sie sich ihr Geld durch Babysitten. So kam es, dass Meta Frieß ihre Schützlinge das ein oder andere Mal zum Kinderturnen begleitete und dabei die sportliche Vielfalt des Primärsportmodells kennenlernte. Einige Jahre später ist Meta nun mit ihren eigenen Kindern beim Primärsportmodell. Mira ist beim Abenteuerturnen, Felix ging zwei Jahre zuvor.

Wohl keine andere Mutter hat es so deutlich auf den Punkt gebracht wie

Meta: „Mein Kind muss nichts können“ – fünf sehr einprägende Worte, aber doch verständlich: „Ich will, dass Mira eine schöne Stunde hat, sich austobt, und den Platz ausnutzt, den ein Turnsaal zu bieten hat.“ Schön, wenn Kindern bewusst der Moment des Abenteuers geschenkt wird, um als Helden, Entdecker und Forscher in die magische Welt des Turnsaals einzutauchen.

G.W.G.

Lotte und Anton Seiler

Interview mit den Seiler-Kids



Lotte und Anton Seiler

Lotte und Anton sind zwei eingefleischte Primärsportkinder. Fußball, Selbstverteidigung und natürlich auch die Schnitzelgrube gehören zu ihren Lieblingsturnstunden.

Doch alles der Reihe nach: Mit zwei Jahren war Anton schon beim Eltern-Kind-Turnen dabei. Acht Jahre später ist die Freude und Begeisterung an der Bewegung noch immer groß – denn kein einziges Semester wurde

in dieser langen Zeit ausgelassen, wie mich Lotte stolz wissen lässt. Und weil's so schön ist, sind die Hi-Jump-Ferienwochen ebenfalls fixer Bestandteil in der Urlaubsplanung der Seilers.

Mit Kursen wie Baseball, Kreativmix und American Sports vergehen die Sommerferien wie im Fluge. Das Einzige, was sich die Seilers in sportlicher Hinsicht noch wünschen ist ein spielerisch orientierter Leichtathletikkurs.

G.W.G.



MARTIN SEREINIGG

aktiver Mitarbeiter, Abenteuer- und Erlebnisturnen für 4 bis 10 jährige

” Den Kindern beim Wachsen zusehen und selber daran zu wachsen. Das ist mein Ansporn, um aus jeder Stunde für die Kinder ein Erlebnis, eine Geschichte zu machen. “

Dorothea, Sophie Paul und Gregor Hollwöger

Happy Birthday, Primärsport-Modell!

Man lernt viel als Nutzer des Primärsport-Modells: In der Schnitzelgrube gibt es nichts zu essen, eine Teufelsrolle wird nicht aus Fisch gemacht und ein Fenstersturz endet weder auf der Straße noch schmerzhaft. Unsere vier Kinder treffen das erste Mal einen Menschen, der länger ist als zwei Meter, und auch das Trampolin hat eine rekordverdächtig große Fläche für „Normalverbraucher“ wie uns.

Schon achteinhalb Jahre lang – also einen guten Teil der zu feiernden 20 Jahre – ist das Angebot des Primärsportmodells aus unserem Familienalltag nicht mehr wegzudenken. Jahrelang erlebten unsere Mädchen ihre „Abenteuer“ beim Turnen, bis sie so viel älter waren als alle anderen Kinder im Kurs, dass ihnen eine weitere Teilnahme doch peinlich gewesen wäre. Glücklicherweise waren

die beiden kleineren Brüder mittlerweile so groß (und die Mutter so unter Zeitnot), dass die zwei Schwestern als Begleitpersonen beim Eltern-Kind-Turnen fungieren konnten. Markus (der „kleine“, im Gegensatz zum „großen Markus“, wie die Buben differenzieren) war ebenso umsichtig wie tolerant und ließ die Mädchen mitmachen. (Die Mutter dankt auch dafür – waren seine Stunden für Menschen ohne jegliche Kondition wie die ihre doch einigermaßen fordernd ...)

Heute nehmen die Buben schon selbstständig und unbegleitet an ihren heißgeliebten Turnstunden teil – und die halbwüchsigen Mädchen sind noch

immer traurig, dass es keine passenden Angebote für ihre Altersklasse gibt.



Dorothea, Sophie Paul und Gregor Hollwöger

Dennoch uneingeschränkt dankbar die Eltern: Spaß an der Bewegung und Gefühl für den Körper, turnerische Fertigkeiten und viele schöne Begegnungen wurden der ganzen Familie zuteil. Auf dieser Basis finden sich schon Alternativen zum Primärsport für die „zu alt gewordenen“ – auch wenn man lieber Euch weiterhin treu bliebe!

Mag a. Anna Hollwöger

im Namen der ganzen Familie (Papa Johannes, Sophie, Dorothea, Gregor und Paul)

„Schau Mama, da wohnt der Markus im Turnsaal“

Interview mit Primärsport-Tausendsassa Markus Rapp

Im Gespräch mit Markus Rapp, einem der wohl treuesten Mitarbeiter des Primärsportmodells, über seine ersten Turnstunden, Leistungssport und motivierte Väter im Turnsaal.

Wie bist du zum Primärsportmodell gekommen?

Das war 2001 knapp nach Studienbeginn, als mich meine Schwester fragte, ob ich Lust hätte, mit ihr eine Stunde zu halten. So habe ich eine Jonglage- und Zirkusstunde übernommen. Zu Beginn war das eine Gruppe von sechs Kindern.

Zwei Jahre später waren es bereits 140 Kinder... [lacht]

... und 10 Jahre später bist du noch immer dabei! Wodurch lässt sich das erklären?

Was mich beim Primärsportmodell hält ist das ehrliche und gute Feedback. Viele Meilensteine in meinem Leben sind vom Primärsportmodell geprägt.

Was mir an meinem Beruf gefällt, sind die Kontakte, die über die Turnstunde

BARBARA REIHS

aktive Mitarbeiterin, Abenteuerturnen

„Ich finde es schön, mit welcher Begeisterung Kinder jede Woche in die Turnstunde stürmen, um dort ihre Freude an der Bewegung ausleben zu können.“



hinausgehen und sich somit wahre Freundschaften entwickelt haben.

Einerseits leitest du Turnstunden, in denen du dich kreativ ausleben kannst, andererseits hast du ein sehr technisches Studium gewählt.

Das stimmt. Ich habe immer soziale Kontakte und Abwechslung zu meinem eher trockenen Studium gesucht. Zeitlich gesehen, haben mich die Kurse sicher das eine oder andere Semester an der Uni gekostet. Aber ich sehe das nicht als verlorene Zeit, sondern viel mehr als gewonnene Zusatzqualifikation!

Was fasziniert dich an der Arbeit mit Kindern?

Es fasziniert mich das ehrliche Feedback beziehungsweise die breite Vielfalt von Talenten und Launen von Kindern - der Kitzel des leicht Unvorhersehbaren. Zwanzig unterschiedliche Charaktere in einer Stunde, das ist sehr spannend und auch eine Herausforderung. Außerdem finde ich es schön, mein sportliches Wissen weiterzugeben.

Worin unterscheidet sich deiner Meinung nach das Primärsportmodell von anderen Sportvereinen?

Der Unterschied zu anderen Vereinen liegt darin, dass in den Primärsportkursen der Leistungsdruck wegfällt. Außerdem ist die persönliche Beziehung viel stärker. Viele Kinder sagen: „Ich gehe nicht zu einem Verein XY, sondern ich gehe zu einem Markus, oder zu einer Katrin turnen.“ Hier liegt der Unterschied! Ich hab in keinem anderen Verein erlebt, dass zu Beginn einer Stunde die Kinder in den Turnsaal laufen und mich umarmen.

Meinst du dadurch lässt sich auch der Erfolg des Primärsportmodells erklären?



Markus Rapp

Ich glaube ja. Bewegung ist einfach DIE Vorsorge Nummer eins. Bewegung sollte meiner Meinung nach genauso in den Alltag integriert sein wie Zähneputzen. Außerdem kann Sport auch ein gewisses Überdruckventil sein. Kinder dürfen sich austoben.

Was ist dir wichtig in deinen Turnstunden? Worauf legst du besonderen Wert?

Mir ist es wichtig, dass sowohl die Kinder als auch ich Spaß haben. Je enthusiastischer und motivierter ich bin, umso begeisterter sind natürlich auch die Kids. Kinder übernehmen den Ehrgeiz, den du ihnen vorgibst. Das Schönste ist, wenn wir am Ende der

Stunde den „Schlusskreis“ bilden und die Kinder ganz verblüfft sagen: „Was, es ist schon aus?“ Oder wenn du dich vor den Kindern rechtfertigen musst, dass die nächste Turnstunde wegen eines Feiertags ausfällt.

Hast du abschließend eine bestimmte Erinnerung an deine Turnstunden, die du hier teilen möchtest? Oder eine bestimmte Anekdote, die dir konkret in Erinnerung geblieben ist?

Ich erinnere mich an so viele kleine Geschichten. Sei es die Erzählung einer Mutter, dass, jedes Mal wenn sie mit ihrem Kind an der Landesturnhalle vorbeifährt, ihre Tochter ruft: „Schau Mama, da wohnt der Markus im Turnsaal!“

Oder wenn man Kindern zufällig in der Stadt begegnet und sie mich verwundert anschauen, weil ich kein Turngewand an habe.

Oder nach der Turnstunde die Kinder nicht heimgehen wollen und sagen: „Wir warten bis der Markus fertig ist und nehmen ihn dann mit nach Hause.“

Worauf ich auch besonders stolz bin sind meine Eltern-Kind-Stunden am Samstag, wo ich bis zu 90 Prozent Väter dabei habe. Das geht soweit, dass am Samstag 12 bis 15 verschwitzte Väter mit ihren Kindern aus dem Turnsaal rausgehen. Das ist sensationell!

Es sind diese kleinen Geschichten, die die Arbeit beim Primärsportmodell so interessant machen und mich so lange dabei bleiben lassen.

G.W.G.



SEBASTIAN RÜCKL

aktiver Mitarbeiter, Eltern-Kind-Turnen

„Eltern-Kind-Turnen ist eine immerwährende Mutprobe für alle Beteiligten. Zu sehen, wie die Kinder voll Vorfreude zur Turnstunde kommen, den Turnsaal betreten und die Kinderaugen neugierig umherschweifen erfüllt mich mit Freude. Es ist motivierend, wenn man die Rückmeldung erhält, dass die Turnstunde das „Thema der Woche“ ist. Ich finde es wunderbar, einen „lebendigen“ Baustein im Leben der Kinder gesetzt zu haben.“

20 Jahre Primärsport!



MARKUS RAPP

aktiver Mitarbeiter, vom (Eltern)-Kinderturnen für 2 bis 12 jährige bis zur Selbstverteidigung

THOMAS SCHAFFER

aktiver Mitarbeiter, Fußball

„ Der Zufall wollte es, dass ich vor einigen Jahren zum Primärsportmodell kam. Meine Schwester benötigte für eine Akrobatikeinheit einen Helfer. Da meine Leidenschaft seit frühester Jugend dem Sport galt, war es für mich als Student der Technischen Universität eine Chance meine Begeisterung fürs Turnen weiterzugeben. Als Ziel meiner Turneinheiten sehe ich, Kindern und Eltern einen ‚gesunden‘ Zugang zur Bewegung zu vermitteln. Mit zunehmendem Alter haben sich bei mir die Art, Intensität und das Motiv des Bewegens geändert; vom leistungsorientierten Sport zur Freude am gemeinsamen Turnen ohne Druck. Meine Turnstunde sehe ich dann als gelungen, wenn auch Eltern auf ihre Kosten kommen und den einen oder anderen Schweißtropfen in unseren Stunden vergießen. Bewegung ist somit eine wertvolle Ressource, die auf vielschichtige Weise zur Entwicklung eines gesunden Lebensstils beitragen kann. “



Es ist einfach schön, Kinder (und Jugendliche) auf dem Weg ihrer Bewegungsentwicklung zu begleiten. Dazu gehört, wie in meinem Fall, auch eine sportartenspezifische Bewegungsentwicklung. Wenn dann - wie beim Fußball - noch ein Sportgerät hinzu kommt, das in sich einen enorm hohen Reiz birgt (Ball!), hat man als Trainer / Instruktor fast schon gewonnen. Immer wieder neue Wege zu finden, den Kindern (und Jugendlichen) die einfachsten technischen und taktischen Elemente des Fußballspiels näherzubringen, macht für mich den Reiz dieser Sache aus! Ich wünsche dem Primärsportmodell und mir, dass noch möglichst viele Kinder bei uns ihre Liebe zum Fußballspiel entdecken, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln und genauso freudestrahlend nach jeder Stunde die Sporthalle verlassen wie bisher. “



Erfahrungen eines Vaters: „Primär ist Sport mords-spaßig, -spannend, -spielerisch!“

Ich sitze auf der Tribüne des Landessportzentrums und beobachte meine zwei Töchter Tessa und Ella beim Selbstverteidigungskurs mit Markus. Das ist auch für den Zuschauer ein echtes Erlebnis - spannender als jeder Kinofilm und lustiger als jede Zirkusvorstellung! Ich sehe zu, wie meine Prinzessinnen und die anderen Kinder zum Aufwärmen "Tintenfisch - Tintenfisch", "Versteinern", "Die Ballkiste", "Abfangen", "Scheibtruhrennen" oder "Die Sch-

Danach wird im Trockentraining an der absichtlich einfach gehaltenen, aber effektiven Technik geübt, bevor es wieder so richtig rund geht. "Front-", "Side-" und "Low-Kicks" wechseln sich mit gezielten Schlägen ab - die diesmal auf einen rund eineinhalb Meter großen, schwarzen Sandsack niederprasseln - auch Markus hat seine Schmerzgrenze! Dabei kann es durchaus lauter werden - wird doch zusätzlich das Schreien geübt. Bei meinen beiden Damen - ei-

„Ewig schade, dass Kinder wachsen und irgendwann zu alt und zu groß fürs Eltern-Kind-Turnen sind.“ Timo Neuhold

lange" und dergleichen spielen.

Anschließend wird gedehnt, bevor es in der zweiten Hälfte der Stunde ans Eingemachte geht.

Da wird Markus dann als lebender Sandsack missbraucht, die kleinen und schon ein bisschen größeren Fäuste und Füße dreschen auf ihn ein, als gäb's kein Morgen. Konzentriert, mit hochroten Gesichtern geben meine Mädels

ihr Bestes - und ich als Papa bin einfach nur stolz auf die beiden. Stolz und angenehm amüsiert.



Tessa, Ella und Timo Neuhold

gentlich bei den meisten der Kids - hört sich das dann eher nach dem Quieken von Meerschweinchen an - das kann ebenfalls Furcht einflößend sein!

Beim Zuschauen beginne ich in Erinnerungen zu schwelgen: Erinnerungen an unsere ersten Erfahrungen mit dem Primärsportmodell, als ich als frischgebackener Papa zuerst mit Tessa und dann mit Tessa und Ella

zum Eltern-Kind-Turnen - bei Markus und später bei Wolfgang - ging. Ich denke zurück an eine Zeit, in der ich

endlich einmal nur Zeit für meine zwei Schätze haben durfte - und das war von der ersten bis zur letzten Minute eine fantastische Zeit! Ewig schade, dass Kinder wachsen und irgendwann zu alt und zu groß fürs Eltern-Kind-Turnen sind - ich wäre sofort live bei einem Eltern-Kind-Selbstverteidigungskurs oder ähnlichem dabei.

Und genau das macht den Erfolg des bald 20 Jahre alten - aber noch lange nicht veralteten - Primärsportmodells aus: Hier geht es nicht nur um den Sport alleine, sondern auch um ganz viel Spaß, Spannung und Begeisterung. Der Funke dieser Begeisterung springt vom ersten Augenblick des Kontakts auf jeden Beteiligten - Kinder wie Eltern - über und lässt einen nicht mehr so schnell los. Zu dieser elektrisierenden Wirkung kann man dem Team des Primärsportmodells nur gratulieren!

Ich wünsche dem Primärsportmodell alles, alles Gute zum bevorstehenden 20-jährigen Jubiläum! Meinen Töchtern und mir, sowie überhaupt allen Eltern und Kindern wünsche ich, dass es das Primärsportmodell noch viele, viele Jahre geben möge!

Und vielleicht ergibt sich dann in einigen Jahren doch noch die Chance für mich, als Opa mit meinen Enkelkindern beim Eltern-Kind-Turnen wieder durchzustarten...

Timo Neuhold,
Kleine Zeitung

YVONNE SPITZER

aktive Mitarbeiterin, Kinderturnen

„Als ich das erste Mal den Turnsaal betrat, spürte ich sofort die Energie der Kinder und wusste, dass hier ein Ort ist, in dem sie sich wohlfühlen und gleichzeitig austoben können!“



Zu Hause bei der Hofmeister-Family

Ich läute an der Haustür. „Durch den Hof, dann rechts“ – tönt eine Kinderstimme aus dem Lautsprecher. Und plötzlich stehe ich mitten im Wohnzimmer der Hofmeisters. Harald und Yvonne mit den Kids Sebastian (13), Elena (11) und Theresa (8).



Harald, Elena, Theresa, Sebastian und Yvonne Hofmeister

Seit zehn Jahren turnen die Hofmeisters jetzt schon. Vom Eltern-Kind-Turnen über die Zwergenturnstunde bis hin zu Selbstverteidigung und Fußball – für Jeden ist da was dabei. Das Abenteuerturnen besuchen sogar alle drei Kids gemeinsam. „Das Samstagturnen wird so zu einem richtigen Familienevent“ – erzählt der Papa stolz.

„Die Turnstunden waren auch immer sehr fordernd für die Eltern“, lässt mich Yvonne wissen. Denn in den Eltern-Kind-Stunden stehen nicht nur die Kinder im Mittelpunkt, auch die Erwachsenen werden mit einbezogen und kommen des Öfteren ins Schwitzen.

Sport hat einen hohen Stellenwert in der Hofmeister-Family. Doch auch die kreative Seite kommt nicht zu kurz. Es wird im Chor gesungen, Theater gespielt und der Musikunterricht findet in der Wochenplanung auch noch

Platz. „Die individuelle Förderung unserer Kinder ist uns unheimlich wichtig“ – sagt Yvonne. „Nur manchmal ist das eine ganz schön organisatorische Herausforderung“, ergänzt Harald und lacht.

Besonders schön an meiner Begegnung mit den Hofmeisters war es zu sehen, wie sehr die Erlebnisse und Erfahrungen, die sie in den Turnstunden machten, mit nach Hause genommen und in den Alltag integriert werden. Da kann es schon durchaus vorkommen, dass das Wohnzimmer zum Turnsaal umfunktioniert wird und sämtliches Inventar wie Sessel, Couch und Tisch für den selbst gebauten Hindernisparcours erhalten muss.

G.W.G.

Fair play goes first

Interview mit Thomas Schaffer

Schon als Kind war er fasziniert von der „runden Wucht!“ – als langjähriger Mitarbeiter und treuer Weggefährte des Primärsportmodells schafft es Thomas Schaffer wie kein anderer, mit pädagogischem Fingerspitzengefühl den Kindern die Leidenschaft und Begeisterung für Fußball zu vermitteln. „Die Liebe, die ich selbst zum Sport habe möchte ich den Kindern in meinen Fußballstunden vermitteln.“ Technische Grundsäulen im Training wie

richtiges Passen, Stoppen, Trippeln und Abspielen kommen natürlich auch nicht zu kurz. Doch im Mittelpunkt steht immer das fair play – „denn kein Spiel kann so hitzig und leidenschaftlich



Fair play goes first – Interview mit Thomas Schaffer

sein, dass auf die Fairness verzichtet werden darf“ – wie der ehemalige GAK-Nachwuchstrainer betont. Gerade im Teamsport sieht Thomas besonderes Potential. Denn so lernen Kinder und Jugendliche auf sportlicher wie spielerischer Ebene, gegenseitig Rücksicht zu nehmen, den anderen zu respektieren und gemeinsam als Team Erfolge zu feiern wie auch Niederlagen zu akzeptieren. Das prägt die Persönlichkeit und fördert den Teamgeist.

G.W.G.



ELISABETH WEISSHAUPT

aktive Mitarbeiterin

„Der Tanz ist das stärkste Ausdrucksmittel der Seele. Tanzen ist Wahrheit, Wunsch und Echtheit vereint in Bewegung. Ich staune immer wieder, welche Kreativität im tänzerischen Ausdruck in Kindern steckt!“

Von Hi-Jump bis Primärsport - wir sind immer dabei! Interview mit Susanne Senarclens de Grancy

Die Senarclens de Grancys sind treue Wegbegleiter und eingefleischte Primärsportkinder.

Marlene (12) und Philipp (7) sind bereits seit vielen Jahren dabei. Schon im Maxi Cosi durfte Philipp Turnsaalluft schnuppern.

Die gemeinsame spielerische Betätigung in den Eltern-Kind-Stunden ist der Mama noch besonders lebhaft in Erinnerung. „Ich hatte unheimliche Freude daran, mit meinen Kindern zu turnen und an ihrer Begeisterung an der Bewegung teilzuhaben“, erzählt mir Susanne stolz.

„Ich fand's immer toll, dass die Kinder schon sehr früh lernten, sich an Regeln

zu halten. Anstellen, nicht vordrängeln oder schubsen. Das ist ein wichtiger Lerneffekt, der in die Turnstunden integriert wird.“



Marlene und Philipp Senarclens de Grancy

Besonders schätzt Susanne auch, dass in den verschiedensten Turnstunden das spielerische Element im Vordergrund steht und nicht die Leistung. „Das war mir ganz wichtig. Denn Leistungserbringung kommt in der Schule automatisch – das „Sich-messen-mit-den-Anderen“. Philipp war anfangs in den Turnstunden ganz vorsichtig – und ist jetzt ein ganz Wilder!“

Besonders schätzt Susanne auch den harmonischen und respektvollen Um-

gang der Trainer mit ihren Schützlingen.

„Wolfgang war immer das große Vorbild für meine Kinder. Wenn er was vorzeigte, haben alle Kinder immer gestaunt. So auch beim Fußball: Abdel war immer ein strenger Trainer- [lacht] der bringt aber eine enorme Disziplin ins Spiel. Und es funktioniert!“

Auch bei den Hi-Jump Ferienwochen sind die Senarclens de Grancys dabei. Für die Kinder eine aufregende Ferienbeschäftigung – für die Eltern eine große Unterstützung.

„Ohne die Hi-Jump Ferienwochen wüsste ich gar nicht, wie ich den Sommer schaffen soll. Neun Wochen Ferien sind lange und wir haben keine Großeltern in Graz.“

Schön zu sehen, dass die Eltern uns das Vertrauen entgegenbringen und ihre Kinder in sicheren Händen wissen.

G.W.G.

SONJA WILFINGER

aktive Mitarbeiterin, Eltern-Kind-Turnen

„ Ich bin jedes Mal aufs Neue begeistert, mit welcher Motivation und Freude die Kinder und auch die Eltern zum Turnen kommen. Den Kindern ist die Vorfreude auf Bewegung und die Neugierde auf das Bewegungsangebot förmlich ins Gesicht geschrieben. Es fasziniert mich, dass sich die Kinder und auch die Erwachsenen im gemeinsamen Tun voll und ganz auf das gemeinsame Turnen einlassen. Dass es allen Beteiligten Spaß macht, spiegelt sich für mich in einer angenehmen Atmosphäre wider. “



Was zeichnet für mich die Arbeit im Primärsportmodell aus?

PERSÖNLICHKEIT

RIESIG VIEL SPASS

IMMER WIEDER LEHRREICH

MITEINANDER

AUFBAU DES SELBSTVERTRAUEN
STÄRKEN

ERLEBNIS FÜR GROSS und KLEIN

RIESEN BEITRAG IN DER ENTWICK-
LUNG

SPIELERISCH LEBENSFREUDE EN-
TDECKEN

PHANTASIE FREIEN LAUF LASSEN

OHNE LEISTUNGSDRUCK UND
ANGST BEIM SPIEL

RESSOURCEN STÄRKEN

TOLLE ZEITGESCHENKE



Lisa Bugnits und Primärsport-Kids

Freude an Bewegung im Miteinander bedeutet für mich, dass ich die Kinder innerhalb ihrer Kindheit ein Stück weit mit begleiten darf. Mit Bewegung trägt das Primärsportmodell einen wichtigen Grundbaustein dazu bei.

Freude am kreativen Tun, Freude am Miteinander, Charakter und Persönlichkeit sind mir in meiner Zeit mit den Kindern sehr wichtig. Am Herzen liegt mir, dass sie mit Spaß und eigener Mo-

tivation zur ihren eigenen Lernerfolgen kommen.

Tanz bringt jedes Herz zum Strahlen und verbindet uns alle miteinander. Musik und Tanz sind Ausdrucksmittel, die jeder Mensch versteht. Kinder spielen und tanzen zur Musik, lassen ihrer Fantasie freien Lauf und zeigen Lebensfreude. Ebenso ermutige ich sie, ihre eigene Bewegungssprache und ihren Körperausdruck zu finden. „Das

Leben ist ein TANZ“ – Lebensfreude gemeinsam teilen und leben.

So freue ich mich jede Woche ein paar Stunden im Miteinander, Groß und Klein zu genießen, und im regen Erfahrungsaustausch voneinander zu lernen.

Lisa Bugnits ist erst seit Kurzem im Team des Primärsportmodells und hat im Sturm die Herzen der Kinder erobert.

JULIA WLASAK

aktive Mitarbeiterin, Schwimmen



„Das Primärsportmodell gibt mir die Möglichkeit, meine Fähigkeiten als Übungsleiterin voll auszuschöpfen und den Kindern das von mir geliebte Medium „Wasser“ näher zu bringen. Auch wenn der Spaß an der Bewegung stets im Vordergrund steht, ist es für mich natürlich besonders toll, wenn am Beispiel eines meiner ehemaligen „Schwimmkurskinder“ dermaßen Freude und Ehrgeiz am Schwimmen gefunden hat, um es nun auch wettkampfmäßig auszuüben. Ich fühle mich sehr geehrt, Kindern mit meiner Arbeit etwas Sinn- und Wertvolles auf ihrem weiteren (hoffentlich) bewegten Lebensweg mitzugeben und dabei glänzende Kinderaugen und freudige Gesichter erleben zu dürfen.“



Martina Hammer: Mein Weg zum Primärsportmodell

Das erste Mal bin ich 2007 durch meine Nichte mit dem Primärsportmodell in Berührung gekommen – es war eine Eltern-Kind-Turnstunde mit Katrin Alf Seiwald und ich durfte meine Schwägerin vertreten. Damals hatte ich von derartigen Turnstunden noch nie gehört – aber nach der Stunde mit Katrin war mir klar – das will ich mit meinen Kindern auch einmal machen! Ein gutes Jahr später wurde ich wirklich zum ersten Mal Mama – und die

„Wenn ich die verschwitzten Kinder während einer Turnstunde lachen und strahlen sehe, wenn sie mich an die Hand nehmen und mir ihr Vertrauen schenken, erfüllt mich das mit Freude“

Martina Hammer

Welt drehte sich plötzlich ganz anders! Doch: Das Primärsportmodell war immer noch da und wie ich es mir vor-



Martina Hammer

genommen hatte, war ich dabei, sobald mein Sohn Simon laufen konnte. Auch mit meinem zweiten Sohn Daniel besuchte ich einen Kurs - natürlich bei Katrin! „Gehen wir wieder zur Katrin turnen?“ Diese Frage hörte ich von da an vor allem von meinem Großen immer wieder und ich dachte mir, was für

eine schöne Aufgabe Katrin doch hat! Als sich dann im vergangenen Jahr die Möglichkeit bot, bei der Ausbildung zur Übungsleiterin für Kindersportpädagogik dabei zu sein, habe ich diese Chance ergriffen und den Schritt auch nie bereut. Durch die Ausbildung wurde ich ermutigt, mich in eine beruflich völlig neue Richtung zu entwickeln, und wenn ich die verschwitzten Kinder während einer Turnstunde lachen und strahlen sehe, wenn sie mich an die Hand nehmen und mir ihr Vertrauen schenken, erfüllt mich das selbst mit Freude und nicht selten bin ich gerührt über die Zuneigung der Kleinen. Es ist einfach ein schönes Gefühl mit Kindern zu arbeiten und ihnen die Freude an der Bewegung zu vermitteln, selbst wieder Kind zu sein und seine Fantasie spielen zu lassen. Das haben mir meine eigenen Kinder aber auch die Seminarleiter vom Primärsportmodell vermittelt und dafür bin ich euch sehr dankbar! Ich freue mich, jetzt nicht nur Kursbesucherin sondern auch Teil des Teams zu sein – auf die nächsten 20 Jahre!

Martina Hammer,
Redakteurin und Kindersportpädagogin

PIA ZOTTMANN

aktive Mitarbeiterin, Trampolinspringen

„An Primärsport gefällt mir am besten, dass alle Kids, die wollen, mitmachen dürfen und der Spaß an der Bewegung im Vordergrund steht.“





Fotos, die bewegen

Margit Kerschbaumer hat die wunderbaren Fotos unserer Festschrift gemacht. Im Interview mit dem Primärsportmodell wollen wir sie und ihre Arbeit ein wenig vorstellen.

Du scheinst in der Fotografie deine Berufung gefunden zu haben, was zeichnet dich als Fotografin und deine Arbeit aus?

Meine Fotos erfüllen Sehnsüchte, machen glücklich und stillen Bedürfnisse. Es stimmt, dass ich meine Berufung gefunden habe und meinen Traum verwirklichen konnte. Menschsein ist eine Möglichkeit zu werden. Durch meine Arbeit werde ich jeden Tag neu und das ist mein Charakteristikum.

Vor allem deine Kinderfotos sind imposant, sie emotionalisieren und sind einfach schön. Was ist das Besondere für dich am Fotografieren von Kindern?

Ich bin manchmal selber gerne Kind. Kinder pflücken sich den Tag, sind unbekümmert und offen für alles. Ich umgebe mich gerne mit ihnen, weil sie mich daran erinnern, das Leben nicht zu ernst zu nehmen.

Welche konkrete Leistungen kannst du interessierten Eltern anbieten?

Ich fotografiere Neugeborene mit acht Tagen, die erste Freiheit wenn sie gehen lernen, den ersten Schultag bis ins interessante Teenageralter. „Wir sind eine Familie“ oder „Frauen unter Umständen“ sind auch ein Thema bei mir, sowie der Eintritt in den Kindergarten, das „Ohrringe stechen“ oder „die vier Jahreszeiten“. Es gibt immer wieder neue und interessante Pakete bei mir. Ich fotografiere im Studio sowie „on location“ – das besprechen wir alles bei einer Tasse Kaffee vorab.



Du hast in einigen Wochen nahezu alle Kurse des Primärsportmodells kennengelernt und viele bewegte Kinder fotografiert. Deine Eindrücke als Fo-

„Kinder pflücken sich den Tag, sind unbekümmert und offen für alles.“

Margit Kerschbaumer

tografin kennen und schätzen wir, was sind deine Eindrücke als Mutter?

Ich kann das Primärsportmodell nur weiterempfehlen. Meine Tochter und ich gehen seitdem sie ein Jahr alt ist, und ich freue mich auf alle weiteren Kurse, die sie noch besuchen wird. Bewegung kann soviel Spaß machen und das sieht man in allen Gesichtern der Kinder vom Primärsportmodell.

G.W.G.

Die Wichtigkeit von Bewegung und Sport für Kinder aus gesundheitsfördernder, pädagogischer und sportwissenschaftlicher Sicht



ANDY BARTH

Abenteuerturnen, 2002-2003

War damals eine sehr wichtige, spannende, aber auch lustige Erfahrung für mich! Ein perfektes Sprungbrett für das Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen – Danke und alles Gute für die nächsten 20 Jahre! ☺☺



Primärsportmodell jubiliert

Kinder entwickeln sich gut, wenn es gelingt, in den ersten Jahren die entscheidenden Grundlagen dafür zu legen. So schafft eine sichere Bindung zwischen Eltern(teil) und Kind die Basis für die kindliche Aneignung der Welt und die Entfaltung ihrer motorischen, kognitiven und emotionalen Potenziale. Neben der Bedeutung der Familie für gesundes Aufwachsen kommt im Zuge des gesellschaftlichen Wandels den Kinderbetreuungs- und Kinderbildungseinrichtungen eine familienergänzende Bedeutung zu.

Einrichtungen wie das Primärsportmodell unterstützen beide Systeme:

Einerseits durch die vor allem von Wolfgang Göschl getragene jahrelange Fortbildung von PädagogInnen, andererseits durch die vielfältigen al-

tersdifferenzierten Bewegungskurse, die Kinder und Eltern(teile) ermutigen, Freiräume zu erkennen, Grenzen zu erkunden, gemeinsame Bewegungs-



Karin Reis-Klingspiogl

Richtung kindlicher Weltaneignung durch Bewegung und professioneller Bewegungsanreize in Kinderbetreuungsstrukturen.

In diesem fruchtbaren Spannungsfeld von praktischer Theorie und theoretischer Praxis, von Arbeit in der Bewegungsbildung mit Kindern und Erwachsenen, hat sich Wolfgang Göschl sein eigenes Berufsbild gestaltet, jenes des Kindersportpädagogen. Er liegt mit seinem Zugang, zwei einschlägige Studienrichtungen miteinander zu kombinieren goldrichtig. Das zeigt die Reflexion der vergangenen 20 Jahre mit wechselseitigen Impulsen von Primärsportmodell und Styria vitalis, von Kindersportpädagogik und Gesundheitsförderung sowie von meinen Erfahrungen im Beruf und als Mutter

zweier Kinder: das Primärsportmodell bewegt – hoffentlich auch noch in den nächsten 20 Jahren!

„**Das Primärsportmodell schafft seit zwei Jahrzehnten Mehrwerte in Richtung kindlicher Weltaneignung durch Bewegung und professioneller Bewegungsanreize in Kinderbetreuungsstrukturen.**“

Karin Reis-Klingspiogl

herausforderungen anzunehmen und miteinander Spaß zu haben. In diesem Sinn schafft das Primärsportmodell seit zwei Jahrzehnten Mehrwerte in

Mag a. Karin Reis-Klingspiogl,
Geschäftsführung Styria vitalis

THOMAS BÖCKSTEINER

Fußball, 1997-1998



„Als Pionier durfte ich 1997 erstmals die Fußballereinheit übernehmen. In spielerischer und kindgerechter Form wurde an den Fußballtechniken gefeilt, der Bewegungsschatz erweitert und viele spannende Fußballspiele ausgetragen. Es freut mich zum Fußball-Boom im Primärsportmodell beigetragen zu haben. Mein Nachfolger Thomas Schaffer ist ja zwischenzeitlich im Primärsportmodell eine Institution. Ich habe mittlerweile Fußball zu meinem Tagesgeschäft gemacht und freue mich, dass es Fußballereinheiten gibt, in denen das Spielen über dem Gewinnen steht.“



Human Performance Research Graz und Institut für Sportwissenschaft Karl-Franzens Universität Graz

Zur Festschrift für das 20-Jahr-Jubiläum des Primärsportmodells

Selbst Sport zu treiben ist eine wundervolle Sache – dieses tolle Gefühl des Beherrschens von Bewegung und dies auch anderen weiter zu geben ist aber sicher noch um einiges emotionaler und spannender. Durch die eigene leistungssportliche Karriere, als Skilehrer, als Trainer und durch die Ausbildung zum Sportwissenschaftler ist es sowohl praktisch fühlbar als auch theoretisch belegbar, welche Bedeutung Sport und Bewegung vor allem für Kinder hat. Es war daher immer klar, dass bei unseren eigenen Buben Sport und Bewegung eine wichtige Rolle im Leben spielen soll. Was lag also näher, als ihnen die tollen Angebote des Primärsportmodells näher zu bringen und sie unter bester Anleitung alle Möglichkeiten der unendlichen Bewegungsvielfalt sicher ausprobieren zu lassen. Zuerst gemeinsam mit uns Eltern und später allein in den Som-



Ao. Univ. Prof. Dr. Peter Hofmann

mersportwochen wurde ein riesiger Bewegungsschatz gehoben, der sich noch heute nachhaltig auswirkt. Es ist auch heute jedes Mal noch eine Freude die Jungs nach dem Sport abzuholen, und sich die spannenden Erlebnisse berichten zu lassen.

Mittlerweile sind beide Buben im regulären Sport angelangt. Sie wollen sich vergleichen, Wettkämpfe bestreiten und natürlich gewinnen. Die Basis dafür wurde bereits in jungen Jahren

vom Primärsportmodell mitentwickelt und es ist dem Leiter Wolfgang Göschl zu verdanken, dass er bereits seit 20 Jahren Kindern und Jugendlichen die Welt des Sports und der körperlichen Eroberung des Raumes ermöglicht.

Umso bedeutender ist dieser Zugang in einer Zeit, in der Kinder mehr Zeit vor dem Fernsehgerät und dem Computer verbringen, als sich im Freien beim Sport auszutoben. Eine dramatische Entwicklung von Übergewicht bereits in jungen Jahren zeigt die immense Bedeutung, Kinder für Bewegung und Sport zu begeistern. Dies ist dem Primärsportmodell immer gelungen, und es ist als ein herausragendes Beispiel einer Vielzahl von Bewegungsangeboten zu sehen. Es ist zu wünschen, dass sich noch mehr Kinder von der Begeisterung für die Erlebniswelt Bewegung und Sport anstecken lassen.

Wir wünschen dem Primärsportmodell noch viele erlebnis- und bewegungshungrige Kinder!

Maximilian & Nikolaus

Barbara Hofmann-Lendl & Peter Hofmann

MARIA GERMANN

Physiotherapeutin, „Kindgerechte Bewegungserziehung mit Spaß und Freude erlebt“, 1992-1995

“ Bewegungsfreude ist uns in die Wiege gelegt - sie zu pflegen, zu fördern, zu leben und bis ins hohe Alter zu erhalten möge uns ein Anliegen sein - denn:
BEWEGUNG IST LEBEN UND SCHAFFT FREUDE! “





„Das ist doch ein Kinderspiel“

Diese Redewendung mit dem leicht geringschätzenden Unterton, etwas ganz leicht und ohne Anstrengung erledigen zu können, ist wohl jedermann bekannt. Sie wertet das Kinderspiel als spaßige, irrelevante Nebenbeschäftigung ab und wird der eigentlichen Bedeutung für die gesunde, kindliche Entwicklung nicht gerecht. Während mir als Kindersportpädagoge die Unerlässlichkeit des Kinderspiels natürlich bewusst ist, sollten gerade Eltern, die für die Voraussetzungen, für die Spielbedingungen und die Entwicklung ihrer Kinder verantwortlich sind, den dazu nötigen „Spielraum“ schaffen. Beim Primärsportmodell definiert sich dieser Spielraum in Form



Markus Mitterbacher

von zahlreichen Kursen, bei denen Kinder auf unterschiedlichste Weise, Bewegungs- und Sozialerfahrungen sammeln und den Grundstein für ein Körper-, Gesundheits- und Sportbewusstsein legen können, das im Optimalfall das ganze Leben andauert. Ich selbst hatte das Vergnügen, langjährig (1995 bis 2001) beim Primärsportmodell mitzuarbeiten und selbst viele tolle Kurse mit begeisterten Kindern zu erleben. Insgesamt war die lange Zusammenarbeit mit Wolfgang Göschl, von dessen Erfahrungsschatz im Kindersport ich sehr profitieren konnte, nicht nur eine große berufliche Bereicherung, sondern natürlich auch

eine persönliche, wobei die Begeisterung und der Enthusiasmus der Kinder für mich die größte Motivation und zugleich Dank für die Arbeit als Sportpädagoge war (und ist).

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Ausflug nach Lucca (Italien), wo wir mit einer Gruppe Kinder (9 – 13 Jahre), die zum Teil noch nie ohne Eltern weggefahren sind oder noch nie im Ausland waren, eine sportliche Abenteuerwoche (oder war es eine abenteuerliche Sportwoche?) erleben. Ein deutliches Zeichen, wie groß das Vertrauen und die Bindung zu den Kindern war.

Ich hoffe, dass das Primärsportmodell noch weitere 20 Jahre bestehen wird und sich die Wege der (ehemaligen) Kinder, Eltern und Mitarbeiter der Primärsportmodellfamilie wieder einmal kreuzen werden.

Mag. Markus Mitterbacher,
Sportlehrer an der Bundesbildungsanstalt
für Kindergartenpädagogik



HELMUT HALLER

Fußball und Ballsportarten, 2009-2010

„Ich behalte viele schöne Erinnerungen aus meiner Zeit beim Primärsportmodell. Mein Ziel war es, den Kindern die Grundlagen des Fußballs und des Teamsports zu vermitteln und gleichzeitig den Spaß an der Bewegung. Und Spaß hatten wir genug!“

Bernhard Grässler: Vom Turnsaal- Kletteraffen zum Steirischen Meister

Schon als Volksschulkind besuchte ich einige Primärsportkurse. Besonders gut erinnere ich mich an den „Talenteschmiede-Kurs“ mit Markus Mitterbacher. In diesem Kurs ging es primär um die Freude an der Bewegung und

Freizeit mit Sport, sondern möchte auch Sport zu meinem Beruf machen.

Ich denke, dass das Primärsportmodell viel mehr als nur eine Ergänzung zum Schulsport ist. Als Jahrgang 1987 wuchs ich zwar schon in der „Computerspielzeit“ auf, bin aber dankbar dafür, dass ich weniger Zeit mit meinem „Game Boy“ verbrachte, als mit Bewegung im Freien oder im Turnsaal. Leider ist das heute bei einem großen Teil der Kinder nicht der Fall. In erster

Computer zu sitzen und zu fernsehen. Im Primärsportmodell habe ich durch das gemeinsame Spielen und Bewegen mit Gleichaltrigen eine gesunde und positive Einstellung zu meinem Körper entwickelt.

Bernhard Grässler,
*Sportstudent und mehrfacher steirischer
Meister (100m, 200m)*

„**Natürlich stand bei den Kursen der Spaß im Vordergrund und so führte Jahre später der so entdeckte Spaß an der Bewegung dazu, dass ich Sportwissenschaften studiere.**“

Bernhard Grässler

vielleicht auch darum, das eine oder andere Talent für eine Sportart zu entdecken. Schließlich landete ich einige Jahre später bei der Leichtathletik. Die Erfolge in der Leichtathletik habe ich sicher auch diesem Kurs zu verdanken, da mir eine allgemeine Bewegungserfahrung und auch ein gewisses Gefühl für meinen Körper vermittelt wurden. So gesehen kann das Primärsportmodell auch als eine allgemeine Vorbereitung für eine Spezialsportart gesehen werden.

Natürlich stand bei den Kursen der Spaß im Vordergrund und so führte Jahre später der so entdeckte Spaß an der Bewegung dazu, dass ich Sportwissenschaften studiere. Somit beschäftige ich mich heute nicht nur in meiner

Linie bin ich der Meinung, dass sich Eltern verstärkt aufrufen sollten, um nach Möglichkeiten zu suchen, ihre Kinder zu körperlicher Bewegung zu motivieren. Da der Schulsport nicht die wöchentlich nötige Ration an Bewegung abdeckt – auch ich hatte im Gymnasium bereits gekürzte Turnstunden – sind außerschulische Sport- und Bewegungseinheiten unbedingt notwendig. Das Primärsportmodell bot mir diese Möglichkeit. Neben dem gesundheitlichen Aspekt darf ebenso der soziale Aspekt, wie beispielsweise das Kennenlernen von neuen Freunden, nicht außer Acht gelassen werden. Später muss es natürlich nicht immer gleich Leistungssport sein. Wichtig ist aber eine lebenslange, regelmäßige sportliche Betätigung statt nur am



Bernhard Grässler

JULIA KAUFMANN

die Tänzerin des Primärsportmodells von 2008 – 2011

„*Kinder und Jugendliche über Musik in Bewegung zu bringen und ihnen die Freude an der Bewegung zu vermitteln, ist eine sehr erfüllende Aufgabe für mich. Es freut mich sehr, dass ich dies über einige Semester vielen Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Primärsportmodells weitergeben durfte und viele lustige, abwechslungsreiche und unvergessliche Tanzstunden mit unterschiedlichen TeilnehmerInnen erleben konnte. Das Primärsportmodell bietet den Kindern das, was sie brauchen: Regelmäßige Bewegung, ein vielseitiges Bewegungsangebot, ein tolles Team, u.v.m. Danke, dass auch ich für einige Semester Teil dieses Teams sein durfte!*“



Eine Weltmeisterin im Primärsportfieber

Im Gespräch mit Uschi Profanter, vielfache Paddelweltmeisterin und Olympiateilnehmerin in den Disziplinen Flach- und Wildwasserkajak, über ihren Bezug zum Primärsportmodell, Prioritäten in der Kindererziehung und Einstellungen zum Leistungssport.

Wie und wann bist du zum ersten Mal in den Kontakt mit dem Primärsportmodell gekommen?

„Durch das Mutter-Kind-Turnen, etwa vor zwei Jahren, da war mein Sohn Lukas gerade mal zwei Jahre alt.“

Und wieso gerade das Primärsportmodell?

„Das hat mehrere Gründe gehabt. Mir war es wichtig, mit meinem Sohn in einer Turngruppe zu sein, den Kontakt mit anderen Kindern zu haben, gemeinsam zu turnen und Lukas auf diese Weise die Möglichkeit zu bieten, eine gewisse Form von Disziplin zu erlernen – wie beispielsweise das Einreihen vor dem nächsten Gerät.“

Lukas wurde ja regelrecht in eine Sportlerfamilie hineingeboren. Welchen Stellenwert hat Sport in eurer Familie?

„In dieser Hinsicht bin ich sicher die treibende Kraft. Im Vergleich zu anderen Familien unternehmen wir gewiss sehr viel. Denn ich brauche meinen sportlichen Ausgleich. Und den braucht Lukas auch.“

Sport hat einen fixen Platz in eurem Tagesablauf?

„Wir sind so gut wie bei jedem Wetter draußen im Freien und immer unterwegs. Für uns gibt's eigentlich kein „kaltes“ oder „schlechtes“ Wetter, das uns daran hindert an die frische Luft zu gehen.“



Uschi Profanter, Weltmeisterin und Österreichs Sportlerin des Jahres 1995

Hast du das Gefühl, dass das Kinderturnen einen Einfluss auf die motorische Entwicklung von Lukas hatte?

„Auf alle Fälle. Wenn ich Lukas mit anderen Kindern im Kindergarten vergleiche, dann sehe ich, dass er ihnen motorisch einiges voraus hat. Er kann beispielsweise einen perfekten Purzelbaum – das haben wir zu Hause nicht geübt. Das hat er schon früh beim Kinderturnen gelernt. Immer wieder macht er selbst ausgedachte Turnshows zu Hause. Da baut er Sessel auf für's Publikum – ich muss mich hinsetzen und er sagt: „Heute ist Turnshow, Mama“. Dann zeigt er Übungen vor, die er sich selber ausgedacht hat.“

Möchtest du dein Kind auch für den Leistungssport begeistern beziehungsweise darin unterstützen?

„Momentan steht diese Frage noch nicht im Vordergrund. Mir ist wich-

tig, dass Lukas etwas macht, was ihm Freude bereitet und er viel in der Natur ist. Ob das später vielleicht Leistungssport wird oder nicht ist momentan nicht wichtig. Ich möchte, dass er die Möglichkeit hat, alles zu lernen und auszuprobieren, was ihn begeistert. Denn letztendlich trifft er die Entscheidung.“

Wie bist du eigentlich zum Paddeln beziehungsweise zum Leistungssport gekommen?

„Zum Paddeln bin ich über meine Eltern gekommen. Aber nicht leistungsmäßig, sondern freizeitmäßig. Paddeln war für uns immer eine große Familienaktivität. Unsere Urlaube haben wir mit Paddeln



URSULA LÖSCH

Akrobatik, Abenteuerturnen, 2007-2010

„ Ich wünsche dem Primärsportmodell alles Gute zu seinem Geburtstag und allen Beteiligten auch in Zukunft viele schöne, bewegende Momente! “

und Wandern verbracht. Das war legendär. Wir hatten damals einen alten VW-Käfer, den wir von oben bis unten gepackt und zwei Boote aufs Dach geschliffen haben. Das war eine ziemliche Aufregung. Und so machte ich meine ersten Paddelversuche im Urlaub am Meer. Da war ich vielleicht vier, fünf Jahre alt und bin mit dem Schwimmflügel vorne im Boot gesessen.

Erst später machte ich meine ersten Wildwasserversuche. Mit achtzehn war ich schon Juniorenweltmeisterin. Durch meine gute Ausdauerleistung konnte ich mich schnell steigern. Denn mit 24 Jahren war ich bereits Weltmeisterin.“

Und Olympia?

„1992 war ich das erste Mal bei der Olympiade dabei. Dreimal insgesamt.“

Wie kann man deinen Erfolg als Spitzensportlerin erklären? Welche Voraussetzungen sind dafür nötig? Begeisterung, Ausdauer, ein eiserner Wille?

„Ich bin der Meinung, dass das Elternhaus eine wichtige Rolle spielt. Vor allem in Randsportarten wie Kajak brauchst du die Unterstützung deiner Eltern. Meine Devise war immer: „Begeisterung und Spaß ist das Wichtigste. Mit Zwang und Druck geht gar nix.“

Wie bist du dann zum Kindersport gekommen? Du gibst ja selbst auch Paddelkurse.

„Als ich mit 34 Jahren mit dem Leistungssport aufhörte, wollte ich mich selbstständig machen. Ich habe mit Schulsportwochen und später mit geführten Reisen begonnen. Ich hatte

„Ich brauche meinen sportlichen Ausgleich. Und den braucht Lukas auch.“

Uschi Profanter

den Vorteil, dass der Name „Profanter“ in Österreich durchaus bekannt war. Heute biete ich auch Paddelkurse bei den Hi-Jump Ferienwochen an.“

Was fasziniert dich im Speziellen an der Arbeit mit Kindern?

„Die Arbeit mit Kindern macht mir viel mehr Spaß als die Arbeit mit Erwachsenen. Kinder denken viel weniger nach. Die setzen sich ganz befreit ins Boot ohne viel nachzudenken, ohne große Ängste. Da sieht man wie schnell Kinder lernen im Vergleich zu Erwachsenen, die viel zu viel hinterfragen.“

Zum Abschluss: Hast du eine bestimmte Erinnerung an die Primärsportkurse, die du mit uns teilen willst?

[Lacht] „Mein Sohn war immer ein Lauser. Der hat uns in der Turnstunde immer ziemlich in Schwung gehalten. Ich kann mich auch noch gut an Katrin erinnern. Sie war eine unheimlich engagierte Turnlehrerin, die sehr feinfühlig mit den Kindern umging. Besonders gut sind mir die Nikolaus-, Weihnachts-, oder Faschingsturnstunden in Erinnerung geblieben.“

Was möchtest du dem Primärsportmodell für die Zukunft mitgeben?

Ich glaube, das Primärsportmodell ist so perfekt durchdacht, dass mir auf die Schnelle gar nichts einfällt. Ich wünsche Wolfgang, dass er auch die nächsten zwanzig Jahre so motiviert ist [lacht] und fit bleibt.



Uschi Profanter, Weltmeisterin und Österreichs Sportlerin des Jahres

LISA NARNHOFER

Schwimmkurse, 2007-2010

„Wenn ein Kind plötzlich die ersten Tempi ohne Schwimmhilfe machte, wusste ich nie wer sich mehr darüber freute: Das Kind oder ich selbst?!“



Gesundheit durch Bewegung und Sport – denn es ist nie zu früh!

Ich gratuliere dem Primärsportmodell herzlichst zum 20-jährigen Jubiläum! Gar nicht zu glauben, wie lange es schon her ist, seit den Anfängen! Und dass es jetzt schon seit sieben Jahren auch zu meinem und dem Wegbegleiter unserer Kinder geworden ist!

Es ist aus medizinischer Sicht schon lange kein Geheimwissen mehr, dass Sport uns durch das ganze Leben begleiten sollte und dass er uns nicht nur körperlich, sondern auch mental stärkt. Sport in jeder Form trägt zu unserer Gesundheit, unserem Wohlbefinden bei und unterstützt die geistige und körperliche Entwicklung ebenso, wie er auch hilft, Fehlhaltungen, Schwächen in unserem Stütz- und Bindegewebeapparat vorzubeugen aber auch Gleichgewicht und Motorik zu verbessern. Die Notwendigkeit, sich sportlich zu betätigen, um später nicht Gewichtsprobleme zu entwickeln, ist in unserer Gesellschaft schon lange vorrangiges Thema. Da wir alle von Natur aus eher der Trägheit nachgeben würden, ist es immens wichtig, den Bewegungsdrang, der uns von Geburt an begleitet, nicht verpuffen oder gar einem "angepassteren" Verhalten weichen zu lassen. Es war meinem Mann und mir von Anfang an ganz wichtig, unseren Kindern den Rahmen und die Unterstützung zu bieten, sich von klein an zu bewegen und dabei Anleitung von erfahrenen und mit Kindern und deren Physiognomie vertrauten Trainern zu erhalten.

Und so sind wir als Familie zu Primär-



Kai Henrik und Jan Frederik Steinbrenner

sport gekommen und haben mit Eltern-Kind-Turnen begonnen.

Im Laufe der Jahre wechselten unsere Buben ins Turnen ohne Eltern - ein großer, wichtiger Schritt in Richtung Autonomie - schade für uns Eltern; aber es war auch sehr lustvoll, vom Büfett im ersten Stock den Kindern zuzusehen. Inzwischen sind beide Buben beim Turnen und Judo für Kinder im Schullter angekommen. Die Kurse wechseln, aber es gibt eigentlich kein Semester, in dem beide nicht mindestens einen Kurs besuchen. Immer mit viel Freude und Enthusiasmus und jeder Menge Spaß mit den jeweiligen Trainern. Natürlich entwickelt sich zum einen oder anderen ein innigeres Verhältnis, so dass besonders unser Jüngerer eher nach Trainer als nach Kurs aussucht.

Inzwischen besucht auch unsere Jüngste das Eltern-Kind-Turnen, wobei sie auf Grund einer motorischen verzögerten Entwicklung besonders auf die Unterstützung angewiesen ist.

Sie hat in allen Bereichen riesige Fortschritte gemacht, die zu einem großen Bereich dem Turnen, dem Beobachten, wie andere Kinder solche motorischen Herausforderungen lösen, und dem Nachmachen von Bewegungsmustern zuzuordnen sind. Bereiche, die wir als Eltern oder auch als Geschwister, die schon ganz anders motorisch entwickelt sind, nicht hätten geben können. Dass auch sie die Kurse immer gerne besucht, obwohl sie manche Spiele wie zum Beispiel die Fangspiele immer noch verweigert und lieber zusieht als mitmacht, ist keine Frage.

Wir sind sehr froh, dass auch die Integration eines Kindes mit Entwicklungsverzögerung ohne Probleme möglich ist und gerade in diesem Bereich, wo es um Förderung von Fähigkeiten geht, das Nachreifen und Nachholen fehlender Entwicklungsschritte möglich ist.

Dr. Birgit Steinbrenner,
Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie



JULIA NÖBAUER

Voltigieren, 2008

» Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt«
(Moshe Feldenkrais)

» Das Primärsportmodell bewegt und belebt seit 20 Jahren und ich hoffe, dass es Kinder noch mindestens 20 weitere Jahre in Bewegung bringt. «

Luise Hosp-Hermann: 20 Jahre Primärsportmodell – ein Rückblick als Pädagogin und Mutter

Meine erste Begegnung mit dem Primärsportmodell fand 1993 im Rahmen der Zwischenzeit hatten immer mehr Väter Gefallen an Wolfgang's Bewegung

„Als Mutter und Pädagogin begeistert mich am Eltern-Kind-Bewegungsangebot des Primärsportmodells besonders die Wertschätzung und Zuneigung, die Wolfgang und sein Team den Kindern entgegenbringt.“

Luise Hosp-Hermann

men einer Fortbildungsveranstaltung für elementare Bewegungserziehung an der Bakip Graz statt. Mag. Wolfgang Göschl, ein engagierter Kindersportpädagoge, überraschte uns damals mit seinen ungewöhnlichen Bewegungsideen: Er begeisterte uns für fantasievolle Abenteuerturnstunden, demonstrierte kreative Bewegungsangebote und stellte ungewöhnliche Geräteaufbauten vor. Vor allem motivierte er uns, den uns anvertrauten Kindern Freude und Spaß an Bewegung zu vermitteln.

Kurze Zeit später besuchte ich mit meinem damals dreijährigen Sohn eines der ersten Eltern-Kind-Angebote des Primärsportmodells. Woche für Woche flitzte Felician mit anderen bewegungshungrigen Kindern durch den riesengroßen Turnsaal, kletterte vergnügt über unkonventionelle Geräteaufbauten und schwang sich mit mir wagemutig auf Ringschaukeln durch die Luft.

Von der Begeisterung des großen Bruders angesteckt war auch meine Tochter Anna auf Wolfgang's „Abenteuer-Turnstunden“ neugierig geworden.

gungsangebot gefunden und so wurde auch Anna bei ihren wöchentlichen Bewegungsabenteuern oft und mit großer Freude von ihrem Papa begleitet.

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Mäusetanzens“ beim Primärsportmodell entdeckte Anna ihre Freude an der rhythmischen Sportgymnastik. Mittlerweile hat sie zwei Mal als Mitglied des österreichischen Nationalteams an Europameisterschaften teilgenommen.

Als Mutter und Pädagogin begeistert mich am Eltern-Kind-Bewegungsangebot des Primärsportmodells besonders die Wertschätzung und Zuneigung, die Wolfgang den Kindern entgegenbringt. Es ist wunderbar mitzuerleben, wie er sportlich talentierte Kinder fördert, das Selbstbewusstsein unsicherer Kinder stärkt und allen Kindern Freude und Spaß an Bewegung vermittelt!

Als wir 2003 mit dem Berufsportal für Elementarpädagoginnen www.kigaportal.com online gingen, orientierten wir uns im Bereich „Bewegungserziehung“ stark an den Ideen des Primärsportmodells.

Katrin Ahlf-Seiwald, Kindersportpädagogin und Mitarbeiterin des Primärsportmodells, war von Anfang an Redaktionsmitglied von KigaPortal und bereichert mit ihren Bewegungsangeboten bis heute den Berufsalltag von Pädagoginnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Ich möchte Wolfgang an dieser Stelle sehr herzlich für die vielen bewegten und inspirierenden Eltern-Kind-Turn-



Luise Hosp-Hermann

stunden danken und wünsche dem Primärsportmodell weiterhin viel Erfolg!

Luise Hosp-Hermann,
Herausgeberin des Berufsportals für
Elementarpädagoginnen
www.kigaportal.com

NINA NOVAK

Abenteuer- und Eltern-Kind-Turnen, 2007-2010

»Darum liebe ich die Kinder, weil sie die Welt und sich selbst noch im schönen Zauberspiegel ihrer Phantasie sehen«

„Theodor Storm kann ich nur zustimmen. Es war immer eine Freude zu sehen, was die Kinder auf einmal aus meinen Spielideen noch zusätzlich gezaubert haben. Und sehr gerne bin ich mit ihnen in diese Welt eingetaucht! Viele weitere phantasievolle Turnstunden wünsche ich den Kindern, den Eltern und dem Team vom Primärsportmodell!“





Primärsport ist mehr...



STEPHAN OFFENBACHER

Sportakrobatik, 2008-2010

„ Ich arbeite gerne mit Kindern, weil sie so lebendig, direkt und unvoreingenommen sind. Auch das beiderseitige Lernen ist schön an dieser Arbeit. Für Kinder ein intensives Sporterlebnis gestalten und daran teilhaben zu dürfen, erfüllt mich mit Freude. “

Kunststück „Kind und Karriere“

Interview mit MMag a. Kathrin Mössler-Rapp

Im Gespräch mit der langjährigen Mitarbeiterin, Sportskanone und Vollblutmutter Kathrin Mössler-Rapp über Erlebnisse im Turnsaal, Erziehungsideale und die Vereinbarkeit von Kind und Karriere

Begonnen hat die begeisterte Sportkrobin und Turnerin mit etwa neun Kindern. Schnell entwickelten sich die Turnkurse bei Kathrin zum Geheimtipp. Mit ihrem Bruder Markus werden Kurse wie „Turnen und Akrobatik“, „Eltern-Kind-Turnen“ und „Selbstverteidigung“ zur Institution. Das legendäre Rapp-Geschwistergespann ist heiß begehrt. Glühende Telefonapparate zu Semesterbeginn und volle Turnsäle sind die Folge.

Mittlerweile ist Kathrin stolze Mutter einer 2-jährigen Tochter. Emilia saust während unseres Gesprächs durch das Café und hält Mutter wie Kaffeehausbe-



Johannes, Emilia und Kathrin Mössler-Rapp

treiber auf Trab.

Sehr gut kann sich die gelernte Betriebswirtin und Wirtschaftspädagogin vorstellen, wieder in den Kindersport zurückzukehren. „Mir ist es wichtig einen Job zu haben, der mir Spaß macht, denn so bin ich auch wirklich gut darin was ich mache.“ Auf die Frage, wie sich Familie und Karriere für Kathrin vereinbaren lassen meint die Betriebswirtin durchaus kritisch: „Als Frau und Mutter ist man ab einem bestimmten Zeitpunkt gezwungen, das Thema Beruf und Karriere genau durchzudenken. Wichtig ist

es Prioritäten zu setzen. Ich habe von Anfang an gewusst, wie die beruflichen Rahmenbedingungen für eine Mutter aussehen. So weiß ich, wenn's hart auf hart kommt steht für mich die Familie an erster Stelle.“ Mittlerweile arbeitet Kathrin zwanzig Stunden in der Woche. Nicht mehr lange und Emilia ist alt genug für das erste Eltern-Kind-Turnen.

Die Primärsportfamilie freut sich auf euch!

G.W.G.

GISELA PINTER-KROATH

Voltigieren

“ Voltigieren ist die perfekte Wahl, um Kindern das Thema Pferd näherzubringen. So konnten die Kids bei mir nicht nur akrobatische Übungen auf dem Pferderücken (in Schritt, Trab und Galopp!) erlernen, sondern auch den sicheren, liebevollen und respektvollen Umgang mit Quino und Micor. Da meine Pferde – und familientechnisch auch ich – in Pension sind, wünsche ich dem Primärsportmodell, dass es diese tolle Sportart bald wieder woanders anbieten kann! “





Abdel Amine und Kids

Der marokkanische Ballkünstler in Österreich

Interview mit Abdel

Ein besonders schönes Gespräch im Rahmen der Interviews für die Primärsport-Festschrift führte ich mit Abdel – unserem marokkanischen Ballkünstler.

Hier wurde besonders deutlich, dass es sich bei Primärsport nicht nur um einen Sportverein handelt, der Kindern pädagogisch hochwertige Turnkurse anbietet, sondern, dass wir eine kleine Primärsportfamilie sind, in der Menschen ein berufliches wie soziales Zuhause finden. Doch alles der Reihe nach.

Abdel wuchs in Meknes, einer Stadt im nördlichen Marokko auf. Fußball gehörte schon als Kind zu einem fixen Bestandteil seines Lebens. Mit seinen Freunden und Nachbarskindern wurde tagein tagaus auf der Straße, nicht weit von der Wohnung seiner Eltern gespielt. Später dann auch im Stadion. In seiner Jugendzeit wuchs auch die Begeisterung für Basketball, eine Sportart, in der er sich nicht aufgrund seiner Größe, sondern vielmehr durch

seine Schnelligkeit und Geschicklichkeit beweisen konnte.

Die Begeisterung für Bewegung und Sport sollte auch im Erwachsenenalter keinen Abbruch finden. So arbeitete Abdel zuerst in Casablanca, dann in Laayoune als Sportlehrer und konnte so seine Leidenschaft für Ballsportarten seinen Schülern vermitteln.

In Laayoune lernte er auch seine jetzige Freundin kennen, welche ihn, nach einigen Überlegungen überredete, mit nach Österreich zu kommen.

Die Aufnahme in Österreich sollte sich als durchaus positiv erweisen, obwohl sie mit einigen Hürden verbunden war. Klimatische Bedingungen (vor allem die strengen Winter), aber auch die Sprachbarriere machten dem Wahlösterreicher vorerst zu schaffen; sprach er doch zu Beginn kein Deutsch.

Oft schlenderte Abdel auf dem Weg zu seinem Sprachkurs durch den Stadt-

park und bemerkte nicht wenig wehmütig die Fußballer auf dem grünen Rasen der Landesturnhalle.

Doch wer hätte gedacht, dass er wenige Zeit später an selbiger Stelle bald Fußballkurse geben würde? Durch glückliche Umstände suchte Thomas Plutz, der damalige Leiter der Hi-Jump Ferienwochen, einen Ersatz für einen erkrankten Trainer. Sichtlich amüsiert schildert mir Abdel:

„Wir sind zu Mittag bei einem Kaffee gesessen und haben uns kennen gelernt. Thomas fragte: „Hast du Zeit“ und am Nachmittag hat gleich mein erster Kurs begonnen. Ich hatte gerade einmal zwei Stunden um mich vorzubereiten.“

„ Am Anfang sitzen wir alle im Mittelkreis. Da sind wir alle auf einer Höhe und bilden eine Einheit. Alle sind gleich. “ Abdel Amine

Mein erster Satz, den ich den Kindern sagte, war: „Macht was ich mache“. Ich konnte zwar auf Deutsch nicht erklären, aber dafür vorzeigen. So hat das funktioniert. Ich sagte „Übung“ und die Kinder haben es mir nachgemacht.“

Auf ähnliche Weise fand Abdel seinen Weg zum Primärsportmodell und gilt hier sicher als einer der beliebtesten, aber wohl auch strengsten Trainer des Teams. Motivation und Leidenschaft, sowie Ehrgeiz und Disziplin zählen zu seinen Grundsätzen, die Abdel seinen Primärsport-Kindern vermitteln möchte.

„Am Anfang sitzen wir alle im Mittelkreis. Da sind wir alle auf einer Höhe und



SIBYLLE SCHÖPPEL

Kinderjoga, 2008

„ Primärsport und Kinderyoga das ist der Hit - melde dich an und mach mit “

bilden eine Einheit. Alle sind gleich. Das macht schon viel aus. So können wir in die Turnstunde starten.“

Durch seine aufgeschlossene und loyale Art, sowie seinen professionellen Umgang als Fußballtrainer schaffte es

Abdel, sich in die Herzen seiner Schützlinge zu spielen – dazu waren keine großen Worte von Nöten. Im Primärsportmodell fand er schnell ein zweites Zuhause, wo er sich sowohl als Trainer beweisen, als auch einen fixen beruflichen und sozialen Anker finden konnte.

Abdel ist seit Jahren fester Bestandteil des Primärsportteams und gilt sicher auch als Musterbeispiel für gelungene Integration in unserer Gesellschaft.

G.W.G.

Eine berührende Geschichte

Wir, das sind Mina, fast fünf Jahre alt, Luca, gerade drei, mein Mann und ich. Wir sind nun schon 4 Jahre bei Primärsport Eltern-Kind-Turnen. Wir können nicht ohne. Nun muss ich aber auch erzählen, warum gerade ich von unserer Begeisterung zum Primärsport schreiben. Mina ist herzkrank. Sehr schwer herzkrank. Sie musste nach der Geburt zweimal direkt am Herzen operiert werden und voriges Jahr zum hoffentlich letzten Mal. Wir waren oft und lange im Spital. Aber Mina war immer sehr begeistert von Bewegung, sie musste zwar oft Pausen machen, da sie eine schlechte Sauerstoffsättigung hatte (nur rund 80%, sie hatte Mischblut), aber sie konnte mitmachen. Sie wurde während des Laufens oft blau um die Lippen, aber die Begeisterung mitzumachen siegte immer. Eine Kämpferin – schon immer – zum Glück!

Vor der nun letzten OP mussten wir mit Mina eine Primärsport-Pause machen. Wolfgang hat uns sehr unterstützt, mit uns mitgeföhlt und nach der OP und Genesungsphase herzlich empfangen.

Ich finde, durch das Turnen sind meine Kinder weniger krank und wenn, dann sind die Infekte kürzer. Keiner dachte je, dass wir mit Mina turnen gehen könnten und sie so gut mitmachen kann.

Herzkinder sind in ihrer Bewegungsentwicklung aufgrund der langen Spitalsaufenthalte oft ein wenig hinterher, gehen später und können nicht ordentlich springen oder balancieren. Nicht so Mina. Sie ist zwar etwas kleiner als ihre Altersgenossen, aber sie hat viel aufgeholt beziehungsweise durch Primärsport sicher viel weniger Defizite in der Bewegung. Herzkinder benötigen ansonsten häufig diverse Therapien (Physio-, Ergo- und Atemtherapien). Mina noch nie.

Auch für unsere Bindung war es gut. Kinder, die krank sind und die oft im Spital sein müssen, haben oft Bindungsprobleme. Das Urvertrauen ist gestört. Auch wenn man immer beim Kind im Spital dabei ist. Das Problem ist, man kann es nicht vor Untersuchungen, Schmerzen, OPs und unangenehmen Erfahrungen schützen. Leider! ABER bei Primärsport hat Mina bei gewissen Übungen wieder verlorenes Vertrauen fassen können. Es war schwer für mich zu sehen, dass sie das Vertrauen zu mir verloren hatte und schön zu erkennen, dass es durch einfache Übungen wieder gefunden werden konnte.

Nun zu meinem Sohn Luca. Er ist extrem bewegungsbegeistert und auch sehr begabt, das finde nicht nur ich [lacht]. Er war ja schon bei Primärsport, da war er noch in meinem Bauch



Mina beim Turnen

und auch gleich danach – sobald er in der Bauchtrage sitzen konnte. Also immer schon. Vielleicht ist er gerade deswegen so geschickt!

Ich wünsche dem Primärsportmodell noch viele schöne Jahre! Vielen Kindern tolle Erlebnisse! Dann möchte ich mich bedanken für die vielen schönen Turnstunden und freue mich auf jede weitere! Die Kinder auch!

Danke Wolfgang und dem Team von Primärsport!

Susanne R.

MARIET VAN BUUREN

Abenteuerturnen, 2008-2010

„ Sport + Spiel + Spaß = Primärsportmodell!
Ich wünsche allen tollen Mitarbeitern, aber vor allem natürlich dir lieber Wolfgang, noch viele Jahre Gesundheit durch Bewegung und Sport! “





Die „Primärsportfamilie“

Wolfgang Göschl

Gerade in einer Zeit, wo das Vertrauen in vielen Lebenswelten schwindet, bekommen Bereiche, die auf Transparenz, Geborgenheit und Beziehung setzen, immer größere Bedeutung.

Das Primärsportmodell bietet Kindern nicht nur Bewegungserlebnisse, sondern vielen Eltern – Müttern wie Vätern – auch einen gesunden und bewegten Rahmen, gemeinsam mit ihren Kindern mit viel Freude Zeit zu verbringen.

Es ist schön zu sehen, wie die „Primärsportfamilie“ in diesen zwanzig Jahren

gewachsen ist. Die Primärsportkinder der ersten Stunde kommen bereits mit ihren eigenen Kindern zu den Bewegungskursen. Auch das Team setzt sich mittlerweile aus mehreren Generationen, den „alten Hasen“ und vielen engagierten jungen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, zusammen. So entsteht eine Mischung aus wertvoller Erfahrung und jugendlicher Lebendigkeit, von der alle profitieren.

Ich möchte mich aus ganzem Herzen bei allen bedanken, die uns einerseits ihr Vertrauen geschenkt haben, andererseits am Erfolg der letzten 20

Jahre mitbeteiligt waren. Nicht zuletzt möchte ich mich bei allen, die bei dieser Festschrift mitgewirkt haben, bedanken, vor allem bei meinem Sohn Georg, der nicht nur mein erster Mentor im Kindersport war, sondern auch jetzt die Redaktion dieser Festschrift geleitet hat.

Ich wünsche der gesamten „Primärsportfamilie“ noch viele schöne und bewegte Erlebnisse und freue mich auf weitere zwanzig Jahre!

Euer Wolfgang Göschl



SABINE ZEILER

Eltern-Kind-Turnen, 2005-2007

„Eine gute Idee, die in die Realität umgesetzt wurde und auch in Zukunft vielen Kindern, Eltern und Mitarbeitern viel Freude bringen wird! Alles Gute zum Jubiläum und weiterhin viel Erfolg!“



Primärsportmodell

PRIMÄRSPORTMODELL, KORMANNWEG 21, 8144 HASELSDORF | **GESCHÄFTSFÜHRUNG:** MAG. WOLFGANG GÖSCHL

REDAKTIONELLE LEITUNG: GEORG WOLFGANG GÖSCHL | WWW.PRIMAERSPORT.AT

FOTOS: ZITRONENFALTER – MARGIT KERSCHBAUMER | **GRAFIK & DESIGN:** WERBEAGENTUR PR3000 - MICHAEL RAUPENSTRAUCH